

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

**Abonnementpreis** mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst  
 für Frauenwelt und Jugend einschließlich Fringerlohn monatlich 80 Pf.  
 Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und  
 Österreich-Ungarn M. 5.—, Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion:** Wettinerplatz 10. Tel. 26261.  
 Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
**Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 26261.  
 Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

**Zusätze** werden die Spaltenweise mit 50 Pf. berechnet, bei dreimaliger  
 Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinskopien 25 Pf. Zusätze müssen  
 bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im  
 Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 21.

Dresden, Donnerstag den 27. Januar 1916.

27. Jahrg.

## San Giovanni di Medua besetzt.

Zusammenstoß albanischer und bulgarischer Truppen. — Neue deutsche Stürme bei Neuville. — Die englische Arbeiterpartei für die Kriegspolitik der Regierung.

### Die Zuflucht bei Essad-Pascha.

Von den Bevollmächtigten der montenegrinischen Regierung wurden die Vereinbarungen über die Waffenstreckung angedeutet. Auch Prinz Niko soll mit in dieser Regierung sein. Jene serbisch-montenegrinischen Heereskräfte, die den Montenegrinern am Taraboch bei Skutari einen letzten Widerstand leisteten, flüchteten durch die albanische Wildnis auf Tirana und Durazzo zu. Dem hier ist das Reich Essad-Paschas, des albanischen Feudalherrn, in dessen Taschen viel italienische Kriegsgelder klingen. Der überbeimundende Abenteuerer Niamens soll den geschlagenen Serben der Güte die letzte Zuflucht bieten und rückt damit wieder einmal in den Vordergrund des europäischen Interesses.

Der Balkan war nie arm an Abenteurern, aber auch er reich an so geschmeidigen, geriebenen wie Essad. Nebenwärtlich weder Vandalenführer, noch eingetretener Diener eines kaiserlichen Gebüdes, begann seine Laufbahn als Oberhaupt einer der vielen Stämme Mittelalbaniens, als Führer der Familie der Lopiani, deren Geschlecht in der Gegend von Durazzo lebte, herrschte und raubte. Essad aber, ebenso ehrgeizig wie verwegene und gerieben, strebte nach Höherem. Aus der Verborgenheit der Berge um Durazzo begann er seine Abenteuer, die ihn zuerst mit der türkischen Regierung in Verbindung brachten. Er beherrschte sich seines Bruders Ghani, der in türkische Dienste trat, war selbst eine Zeitlang Führer der türkischen Gendarmen und kehrte erst in seine Heimat zurück, als dieses Spiel infolge der Unvorsichtigkeit seines Bruders verloren war. Der Ausbruch des Balkankrieges im Jahre 1912 bot Essad willkommenes Gelegenheit für neue Unternehmungen. Er kämpfte gegen die Serben für die Türkei, die er noch vor kurzem aufs äußerste befehdet hatte. Er mobilisierte seinen Stamm und warf sich mit diesen Leuten in das bedrohte Skutari. Doch als die türkische Niederlage offenkundig ward, löste er sich ab. Er erfuhr von der Kaiseridee der Mächte, ein selbständiges Albanien zu begründen, ließ den tapferen Kommandanten der Festung, Hassan-Pascha, meucheln, erklärte die albanische Autonomie und pflanzte seine eigene Krone auf die Dächer von Skutari. Drei Monate lang hielt er dem Bombardement der Montenegriner und Serben stand; doch als ein internationales Flottengeheul vor der montenegrinischen Küste demonstrierte, als die Serben und Montenegriner den Rückzug planten und die Festung gerettet schien, übertraf er sich die Welt durch einen neuen Streich, indem er gerade in diesem Augenblick die Festung übergab.

Damals gab es in Europa keinen Menschen, der nicht überzeugt war, daß Essad-Pascha vor den montenegrinischen Belagerungsgeldern kapituliert hätte. Wahrscheinlich, um der Krönung des Prinzen Nib zum Herrscher von Albanien entgegenarbeiten zu können. Das mißlang, und von dieser Zeit an spielte Essad auch mit dem Wört von Albanien sein Doppelspiel, das ihn erst auf den Kriegesministerstuhl und dann in die Verbannung nach Italien brachte. Erst nach dem Ende der albanischen Fürstenkomodie lehrte Essad aus Italien wieder und ist seitdem der mächtigste Wei Mittelalbanens. So ließ ihm denn seine Abenteuerkarriere zum Diener der Türkei, zum Feinde der Türkei, zum Freunde wie zum Gegner der Russen, zum Gegner wie zum Freunde der Serben, Montenegriner und Italiener werden — je nach den Glücksaussichten und Jinsen, die der Flaggewechsel einbrachte.

Es ist für unsere Gegner in dem für sie an Schlägen so reichen Balkankampfe vielleicht der moralisch härteste Schlag, daß ihnen jetzt Essad an der Küste der Adria zur letzten Stütze wird. Wie lange, das werden die nächsten Tage lehren. Die italienische Adva Nazionale meldet bereits die Räumung von San Giovanni di Medua, da starke österreichische Kolonnen gegen die Stadt vorrückten. Nicht lange mehr und Essad-Paschas Residenzherlichkeit in Durazzo wird ausbleiben sein — wenn er nicht vorzieht, wieder einmal mit fliegenden Fahnen umzuschweifen und ins Lager des Siegers überzugehen.

### Rizza will sich nicht ausfragen lassen.

Bonn, 26. Januar. (Agence Havas.) Der König von Montenegro drückte Journalisten gegenüber sein Bedauern darüber aus, daß er aus Gesundheitsrücksichten sich nicht lassen mit ihnen unterhalten könne. Der Minister des Äußern gab eine vollständige Darstellung der letzten Ereignisse und erhob entschiedene Einsprüche gegen die Anklage der Presse wegen Verhandlungen zwischen Österreich-Ungarn und Montenegro. Er sagte: Wir haben alles versucht. Man suche wenigstens nicht unsere Ehre anzutasten.

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 27. Januar 1916.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

In Verbindung mit einer Beschießung unserer Stellungen im Düngelände durch die feindliche Landartillerie besiegten feindliche Motoren die Gegend von Westende mit ergebnislosem Feuer.

Weiterwärts der Straße Vimy-Neuville stürmten unsere Truppen nach vorangegangener Sprengung die französische Stellung in einer Ausdehnung von 500 bis 600 Meter, machten einen Offizier und 52 Mann zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr und drei Minenwerfer. Nach fruchtlosen Gegenangriffen des Feindes entspannen sich hier und an den

### Zusammenstoß albanischer und bulgarischer Truppen.

Bern, 27. Januar. (Ehre Werbung des Serals aus Rom befragt: Nachrichten aus Durazzo zufolge sind in Mittelalbanien die ersten Serben von Skutari geflüchteten Kolonnen aufgetaucht. San Giovanni di Medua wurde von den Österreichern bereits besetzt. Aus Tirana wird ein bei Elbajan erfolgter Zusammenstoß albanischer Truppen unter Essad-Pascha mit bulgarischen von Schirida vorübergehender Vorhaken berichtet.

### Bedeutungsvoller Ministerrat in Rom.

† Rom, 27. Januar. Der Reichskanzler erklärt aus Rom: Die Lage in Albanien und die Balkanereignisse erfordern einen Ministerrat, der unerwartet morgens einberufen und mittags abgehalten werden mußte. Die Beratungen erstreckten sich über vier Stunden. Die Nachricht von der Einberufung des Ministerrats wurde gestern abend von den Zeitungen mit Begleitworten gebracht, die die außerordentliche Bedeutung in ein helles Licht setzten. Vor dem Ministerrat hatte Sonnino eine lange Besprechung mit dem russischen Botschafter. Nach Beendigung der Sitzung wurde nicht der übliche Bericht an die Presse gegeben.

### Die Aushungerung vor dem Unterhause.

London, 27. Januar. Im Unterhause beantragte Sir John Lubbock, daß das Haus angeordnet werden möge, die eingehenden Güter, die der Feind für die Fortführung des Krieges notwendig gebraucht, in neutralen benachbarten Ländern des Westens die Regierung dringend aufzufordern, eine möglichst wirksame Blockade durchzuführen, ohne dabei die normalen Bedürfnisse jedes neutralen Landes für den eigenen Verbrauch zu beeinträchtigen. Wenig später, die förmlichen Verhandlungen hätten wieder die Neutralen betrieblig nach Deutschland verhängt, seinen Bedarf zu begreifen. Die Regierung wolle daher die förmlichen Verhandlungen aufgeben und im Verein mit den Verbündeten eine energische Erklärung erlassen, daß die Verbündeten beschließen hätten, den gesamten überseeischen Verkehr Deutschlands durch eine Blockade der deutschen Häfen zu verhindern. Eine solche Blockade sollte als gleichmäßig erachtet werden, wenn man überzeugt sei, daß sie den Krieg abkürzen würde, wenn England auch beschuldigt würde, die Rechte der Neutralen zu verletzen.

Die Blockade sollte dem Beispiele der Blockade Abraham Lincolns im amerikanischen Bürgerkrieg folgen. Es würde dem

### Winterruhe?

Von Richard Gädke.

\* Als ein Zeichen der in Rußland herrschenden Stimmung beginne ich diese militärische Betrachtung mit einigen Worten aus einer großen Rede, die kürzlich der Abg. Alexandroff in dem Haushalts-Ausschuß der Duma gesprochen hat: „In diesem Augenblick herrscht eine Kampfpause an der Front; unsere unersöhnlichen Feinde bereiten sich vor. Wir wissen, wie sie es verstehen, sich vorzubereiten. Unser ganzes Land begreift, daß wir alle schöpferischen Männer, alle unsere Kräfte in Tätigkeit setzen, unsere Energie, unseren Geist zum Außerordentlichen spannen, unsern ganzen Volk Begeisterung und wahre Kraft einhauchen müssen. Um wie legend etwas vergleichen? Nein! Aber wir tun nicht nur nichts; man arbeitet vielmehr in diesen Schredentagen daran, die Seele unseres Volkes zu erhitzen. Man will die Ruhe, sagt man. Auch der Kirchof ist ruhig. Begreift Ihr denn nicht, daß die Ruhe, die Ihr sucht, nichts ist als die Ruhe des Todes?“

Aus solchen Worten spricht das graue Geis und die Furcht vor dem Kommenden.

Aber ist die Kampfpause dieser Tage denn eine unbedingte, haben wir wirklich eine volle Winterruhe und ist diese Zeit nur eine solche der Vorbereitung? Wir sehen, daß die Entwicklung der Dinge nicht nur unter der Oberfläche, sondern auch sichtbar vor unsern Augen weiter ge-

anderen in den letzten Tagen eroberten Gräben lebhaftste Handgranatenkämpfe.

Die Stadt Lens lag unter hartem feindlichem Feuer. In den Argonnen zeitweise heftige Artilleriekämpfe.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Abgesehen von erfolgreichen Unternehmungen kleinerer deutscher und österreichisch-ungarischer Abteilungen bei der Heeresgruppe des Generals v. Linington ist nichts von Bedeutung zu berichten.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

britischen Reiche und der Welt jagen, daß die Regierung den Mut zum Handeln besitze und daß England wirklich und moralisch zu handeln berechtigt sei.

Leslie Scott unterstützte den Antrag. Andere Abgeordnete sprachen sich ebenfalls dafür aus.

Sir Edward Grey sagte: Die Debatte beweise, daß über den Betrag der Einsätze nach Deutschland und die Schritte zu ihrer Abwehr große Mißverständnisse herrschten. Die Ziffern, die in der Presse veröffentlicht wurden, seien übertrieben und würden eine Prüfung nicht aushalten. Skandinavien und Holland hätten keineswegs 21 Millionen Russische Weizen nach Deutschland ausgeführt. Ihre Einfuhr überzeuge nicht ihre eigenen Bedürfnisse. Bei jedem Sojourn, auch bei einer Blockade, müsse etwas durchkommen. Aber es sei weniger gewesen, als man hätte erwarten können.

Grey widersprach lebhaft der Unterstellung, daß das Ausmaß der Fiktion der Schmierigkeiten mache. Es sei Zeit, daß die Angriffe aufhörten, die die Flotte auf den Gedanken brachten, daß ihre Tätigkeit durch ein anderes Ministerium gehemmt werde. Jede Blockade müsse mit den Rechten der Neutralen in Einklang gebracht werden. Die Schiffe, welche bona fide nach neutralen Häfen führen, müssen durchgelassen werden. Das war die Ansicht aller, die die Resolution unterstützten.

Die Regierung sei durchaus bereit, alle anderen Methoden zu prüfen, die den Neutralen angenehmer seien. Aber sie müßten wirksam sein. Grey schloß, er wolle den Neutralen jagen, daß England seine Rechte, gegen den feindlichen Handel einzuschreiten, nicht aufgeben könne und daß es sie nicht ausüben könne, ohne daß der Handel der Neutralen beträchtliche Unannehmlichkeiten zu leiden habe. Wenn die Neutralen das Recht anerkennen, zu verhindern, daß der feindliche Handel durch neutrale Länder gehe, seien sie moralisch verpflichtet, England die Ausübung möglichst zu erleichtern.

### Französischer Bericht.

† Paris, 27. Januar. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags: Im Artois andauernde Artillerietätigkeit im Abschnitt Neuville-St. Vast. Im Laufe der Nacht unternahmen wir einen Angriff, der uns gestattete, die Deutschen aus einem der durch Explosion am Tage vorher entzündeten Sprengtrichter zu vertreiben. Zwischen Sonne und Nord südlich von Ghoulmes beschossen unsere Batterien feindliche Lager bei Gallencourt und versetzten einen Beobachtungsposten bei Parbillers. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

gangen ist und uns vielleicht doch dem Frieden um ein Stück näher gebracht hat.

Und zwar waren es die Russen selbst, die diese Winterruhe störten. Der Gedanke ihrer Offensive im Süd-Rumänien in den Krieg mit hineinzuziehen. Damit war ein unmittelbares Eingreifen ihrer Heere auf der Balkanhalbinsel ein für allemal beseitigt. Daß man es ins Auge gefaßt hatte, ist sehr wahrscheinlich. Die Wiederaufnahme des Saloniki-Unternehmens nach dem Sturz in Serbien — denn um die Neubelebung eines schon aufgegebenen Unternehmens handelt es sich tatsächlich — hatte nur dann einen vernünftigen Grund, wenn man hoffte, Griechen und Rumänen doch noch in den Kampf zu bringen, mit Italienern und Russen zusammen ein gewaltiges Heer heranzubringen zu werfen, das Bulgarien erdrücken, Konstantinopel von der Landseite aus bezwingen, die Einkreisung der Mittelmächte erneut und fester denn je durchsetzen sollte, um endlich von Südosten her den Todesstoß in das Herz der Donaumonarchie zu führen und damit auch die Niederwerfung Deutschlands zu sichern.

Der Plan war gigantisch, die Auslösung Kimmichs, weder die politischen noch die militärischen Kräfte des Verbündeten reichlich zu lassen, die Russen und die Bulgaren selbst seine militärische Unterstützung auf dem Balkan. Daß fast den Schwiegervater seines Königs die Zahl der mächtigen Herrscher vermehren; Österreich-Ungarn seine Selbständigkeit allen Drangungen und Gewalttaten gegenüber

Freunde und Helfer zum Trost; Rumänien blieb taub ihren Streifenklängen gegenüber. Die Ereignisse des Jahres 1915 hatten den Charakter zerstört. Zu spät!

Langsam sammelte sich um Saloniki ein französisch-englisches Heer — man möchte sagen: zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel! Das heißt: zu schwach, um eine Offensive durchzuführen, zu stark für die kleinliche Aufgabe, Saloniki besetzt zu halten.

Das russische Heer in Belgradien schied aus. Man versuchte also, es wenigstens mittelbar zu verbessern, den Armenien auf dem Balkan dadurch Hilfe zu leisten, daß man österreichisch-ungarische Kräfte im Osten festsetzte, die Verfestigung des Verbundes vielleicht zum Entstehen von Verstärkungen dochhin veranlaßte. Ein Notbehelf also in Ermangelung eines Besseren, und im Zusammenhang des gesamten Weltkrieges eine Demonstration! Eine außerordentlich verurteilbare allerdings, wie sich bald herausstellte.

Da sie wirksam nur sein konnte, wenn sie rasch geschah, warf man die Truppen, wie sie von den Donaumündungen, von Belgradien und Odessa her anlangten, in die Glat des Kampfes. Um einen taktischen Sieg zu erlangen, war man nicht stark genug. Trotzdem griff man rücksichtslos an, als ob Großfürst Nikolai das Heer noch führte. Die Russen opfereten sich wieder einmal für die anderen.

Am 2. Dezember stellten sich die ersten Vorboten der Angriffe ein, am 24. begannen sie mit voller Wucht und wurden bis zum 3. Januar mit aller Entschlossenheit fortgesetzt. Aber die Kräfte langten nur für den äußersten rechten Flügel der Armee Franzos-Balken zwischen Bruch und Zinjestr, den man hauptsächlich wegen der Nachbarschaft Rumäniens ansetzte, und für gelegentliche Vorstöße gegen die Britenfronten am Dniepr und gegen die Stupa-Front. Nur hier und da wurde die Nachbararmee Graf Bothmer gestattet, während die verbündeten Heere weiter nördlich bis zu den Beispiel-Schritten nur durch Vorpostenunternehmungen und seltener durch Gefechtskämpfe im Aem gehalten wurden.

Am 4. Januar erlitten die wütenden Angriffe, wurden jedoch am 6., 7., am 11., am 13. und 14. wieder aufgenommen — je nachdem neue Truppen anlangten — und erreichten in den Tagen vom 19. bis 22. Januar einen neuen Höhepunkt. Sie waren überall mit vollem Mißerfolge geendet und den Russen — zum wiederholten Male? — die fürchterlich blutigen Verluste von mindestens 100 000 Mann eingetragen, die die notwendige Folge ungeschickter Rassenführung und fahrlässiger Führung der Truppen sind, denen es an richtigen Spezialoffizieren fehlt.

Aber diese Offensive hat nicht verhindern können, daß die Dinge auf dem Balkan eine für den Vierverband immer unangenehme Wendung nahmen. Österreich-Ungarn konnte gegen das kleine Montenegro eine solche Überlegenheit einlegen, daß seine Eroberung gesichert war. Trotz der beharrlichen Angriffe und trotz Saloniki gewann seine Heerführung die Zeit zu einer Neugruppierung der Truppen, die den Angriff in die entscheidende Richtung, gegen die Südwestfront, gegen den Dobru, wandte. Die Montenegriner an der Tschirak ließen sich täuschen, unternahmen dort sogar einen stärkeren Gegenangriff, der sie zeitweise um einige Kilometer wieder in den bereits aufgegebenen Sandhaas hineinführte. Zu spät erkannten sie ihren Irrtum. Am 10. Januar fiel der Dobru, am 13. Januar Cetinje, am 16. Januar bei Adria Nikita seine und seines Heeres Unterwerfung an. In den folgenden Tagen gerieten die fruchtbaren Teile des Landes mit Nikitsa und Bodgorica sowie der Hüfte mit dem einzigen guten Hafen Antivari in die Hand der Oesterreicher; am 23. Januar abends ward auch Sutari besetzt. Adria Nikita hatte sich vorher — sehr zu seinem Schaden — nach Italien geflüchtet; er wie sein Volk scheiden damit endgültig als militärisch-politischer Machtfaktor aus, eine nicht unbedeutende Zahl österreichisch-ungarischer Truppen wird frei für andere Aufgaben.

Zwischen ist bereits der albanische Feldzug dem montenegrinischen gefolgt. Bulgarische Truppen sind, nach einer Kavass-Meldung, scheinbar ohne Widerstand, vielleicht unterstützt durch Albaner, bereits tief in das Land eingedrungen. Elbasan, die alte Hauptstadt, und Berat sind in ihre Hände gefallen, Durazzo, die „Königsstadt“ Uskub Paschik, und Valona scheinen bedroht. Es muß sich nun bald herausstellen, wie stark in Wirklichkeit die Italiener in und um Valona sind; die Vierverbandspresse hatte bisher von 30 000 Mann gesprochen. Ob sie wirklich vorhanden sind, ob man sie jetzt vom Mutterlande verstärken wird, das ist eine Frage, die wohl schon die nächste Zukunft beantworten wird.

Die Verhältnisse im fernem Osten sind nicht ganz klar. Im Kaukasus spürt man die Anwesenheit des Großfürsten Nikolaus. Die glorreichen Siege, die er dem kleinen kaiserlichen Heer im Ausicht gestellt hatte, sind an der Westfront ausgeblieben; er selbst scheint jetzt im Begriff zu sein, das Schicksal, das ihm in den Karpaten nicht günstig war, in den Bergen Kaulkasus und Armeniens von neuem herauszufordern. Offenbar hat er den Krieg durch glückliche Vorstöße von russischem auf türkisches Grenzgebiet übertragen und scheint einen allgemeinen Angriff gegen die türkischen Stellungen, nördlich und südlich der Festung Erzerum zu beabsichtigen.

Zur Gegenwehr sind türkische Streitkräfte in persisches Grenzgebiet, auf dem die Russen allerdings in aller Stille erhebliche Fortschritte gemacht hatten, eingebracht, und zwar nach verschiedenen Richtungen hin; sie wollen gestetzt haben, die Russen aber auch. Es wird wohl einige Zeit dauern, ehe man den wahren Stand der Dinge hier erkennen kann.

Diese Kämpfe stehen in einem gewissen, vorläufig mehr politischem und strategischem als taktischem Zusammenhang mit den Ereignissen im Ost. Den Engländern ist hier bisher der Entsch des von den Türken belagerten Kule-Amara, von 10 000 Mann englischer Truppen eingeschlossen sind, nicht gelungen. Sie wollen ihm allerdings bis auf etwa 12 Kilometer nahegekommen sein, was man beim fehlenden Widerstand türkischer Nachrichten zunächst glauben muß. Dann aber haben sie nach ihren eigenen Berichten einen bisher unüberwindlichen Widerstand gefunden und sich sogar um 1300 Meter zurückgezogen.

Zugleich ist jedoch die türkische Meldung eingegangen, daß der englische Angriff zwar nicht 12, sondern 35 Kilometer südlich Kule-Amara unter blutigen Verlusten zusammengebrochen ist. Der englische General hat sogar einen Waffenstillstand zur Beerdigung der Toten nachsuchen

müssen. Hiernach dürfte das Schicksal des Generals Townsend besiegelt sein, sobald seine Lebensmittel in der belagerten Festung zu Ende gehen.

Jedenfalls spigen sich in Asien die Dinge bereits zu.

Italienische Erfolge?

Ein langer Bericht des militärischen Mitarbeiters des Giornale d'Italia stellt alle bisherigen Erfolge der italienischen Waffen gegen Oesterreich fest. Er verweist sich zu der merkwürdigen Behauptung, daß die schmähtlichen Grenzen, die 1866 Italien aufgezwungen worden waren, heute bereits an den meisten Punkten wieder berichtigt sind. Die Positionen am linken Ufer des Nonzo, die Oesterreich vor dem Kriege nicht abtreten wollte, weil es dieses Gebiet zu beherrschen glaubte, sind fest in italienischen Händen. Außerdem stellt der Bericht fest, daß Italiens Heeres an Truppen groß, daß seine Moral gut sei und seine wirtschaftlichen Hilfsquellen den Stand der Vollkommenheit erreicht hätten.

Demgegenüber steht fest, daß die Oesterreicher neben der bisherigen glänzenden Abwehr aller italienischen Angriffe neuerdings auch im Angriffen gute Erfolge verzeichnen können. Um den Kirchenstädten bei Dslavija wurde schwer gekämpft. Der Erfolg war auf seiten der Oesterreicher. Er brachte ihnen schon am 15. Januar nicht weniger als 42 Offiziere und 900 Mann an Gefangenen ein, konnte aber gegen das gehäufte Feuer der feindlichen Artillerie nicht gehalten werden. Jetzt berichtet aber der an anderer Stelle abgedruckte neueste österreichische Generalstabbericht die Erstürmung mehrerer feindlicher Stellungen an dem gleichen Punkte, die diesmal 1197 Gefangene, darunter 45 Offiziere, einbrachte. Den großen Erfolg der Oesterreicher bei Dslavija können nur die Kennner der Schwierigkeiten auf dem italienischen Kriegsschauplatz voll bewundern. Er bedeutet viel mehr als zweimal so viele am nördlichen Kriegsschauplatz und ist deshalb bedeutungsvoll, weil jeder Fortschritt am Nonzo zugleich die italienischen Unternehmungen in Südtirol lähmt.

Von dieser keineswegs günstigen Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz deutet sich die Situation im Innern durchaus nicht etwa rosa an. Die amtliche Ankündigung, nach der der Zahlungstermin auf die italienische „Siegesanleihe“ bis zum 1. März verlängert wird, macht einen äußerst unglücklichen Eindruck. Die mangelhaften Zeichnungen auf die Anleihe, die offen eingestandene Erschöpfung der vorhandenen Kriegsgelder, die Belagerung Englands, Geld zu senden, die wachsende Erregung im Volke über die Teuerung der Lebensmittel, das Absinken der Kriegsbegeisterung in den Volksschichten, die hohen Kohlen- und Getreidepreise, die unerlöschlichen Forderungen, alles deutet immer eindringlicher darauf hin, daß in Italien eine schwere Krise herrscht, die überall Anklagen und Vorwürfe gegen die Regierung bringt.

Der Kwantl über den Frieden.

Sugans. 26. Januar. Nach einer Meldung aus Mailand bringt der Kwantl einen Artikel mit der Überschrift: „Wer wird im Frieden triumphieren?“ In den Vorlesungen wird ausgeführt, der Frieden werde nicht im Sinne der Pariser Führer ausfallen. Denn wie Wuesde oder Barres in Frankreich, so wollen die Engländer Deutschland vernichten und diese wollen ihrerseits ihren Einfluß zum Kanal bis zum Persischen Golfe ausdehnen. Der Frieden werde nur kommen, wenn die Proletarier in Erkenntnis der eigenen Interessen diese durchsetzen gegenüber den Basen des Krieges.

Wilson's englandfreundliche Politik.

Die Times berichten aus Washington: Die Renowert Tribune gibt folgende Darstellung der offiziellen Haltung der amerikanischen Regierung zur Blockadefrage: Die Politik des Präsidenten Wilson gegen Großbritannien sei die des Finanzziehens. Der Präsident werde auch ferner scharfe Proteste gegen die britische Blockade erlassen und von der britischen Regierung fordern, daß sie die Rechte der amerikanischen Handelsflotte auf See respektiere, aber er werde dies nicht in der Erwartung tun, daß England diesen Forderungen nachgeben. Der Präsident sei überzeugt, daß nicht nur der Vierverband allein sein Streben, den Handel Deutschlands mit dem Auslande zu unterbinden, fortsetzen, sondern daß auch ein Raktall in diesen Bestrebungen nachteilig für die amerikanischen Interessen sein werde.

Die Grände, die Deutschland gehabt hat, um Konzeptionen auf dem Gebiete des Unterseebootskrieges zu machen, seien, daß es geschafft habe, die Vereinigten Staaten mit England in Differenzen zu verwickeln. Wilsons Streben sei es nun, dies zu vermeiden. Die mit England entstehenden Meinungsverschiedenheiten sollen durch die Vereinigten Staaten nach dem Kriege geregelt werden. Die Note, mit deren Aufstellung Wilson gegenwärtig beschäftigt ist, soll einen rein technischen Charakter tragen. Die Diskussion über die Rechtsfrage werde mit der Zeit flets komplizierter.

Die Agence Havas meldet aus Washington: Im Repräsentantenhaus empfahl der Führer der republikanischen Partei der Nation, sich bereitzustellen. Vielleicht, sagte er, werden wir uns in diesem Kampfe abseits halten können. Aber wir können auch in diesen Wirbel hineingezogen werden.

Eine neue deutsche Lusitania-Note.

London. 26. Januar. Der Korrespondent der Times in Washington drahtet seinem Blatte: Deutschland sandte eine neue Lusitania-Note. Die deutsche Regierung bedauert darin den Tod der Amerikaner. Es wird jedoch die Behauptung aufrechterhalten, daß die Korpedierung derzeit gerechtfertigt war, und zwar als Zwangsmittel. Die Berliner Regierung wünscht ferner amerikanische Maßregeln zum Schutze der Freiheit der Meere.

Die letzten Kämpfe an der Westfront.

Die Regenperiode der letzten fünf Wochen hat nun aufgehört. Demzufolge hat die kriegerische Tätigkeit in den letzten Tagen sehr zugenommen und ist an manchen Punkten der Front in eine ruhige Artilleriebeschäftigung übergegangen. Über die letzten Kämpfe im Westen stellt der Lokalanzeiger mit, daß von unserer Seite bei Reuville vier Sprengungen mit Erfolg ausgeführt und die entsprechenden Trichter von unseren Seiten

besetzt wurden. An einer anderen Stelle, gleichfalls in der Nähe von Reuville, nahmen unsere Truppen drei hintereinanderliegende Gräben in Besitz. Es kam hier, wie sich denken läßt, zu heftigen Gegenangriffen der Franzosen, die nicht weniger als achtmal die verlorenen Gräben zurückgewinnen versuchten. Beim ersten wie beim letztenmal ohne jeden Erfolg. Auch nördlich und südlich von Arras läßt sich über Fortschritte berichten. Unsere Sappeure haben dort Arbeiten von sehr guter Wirkung ausgeführt und sind überall bedeutend vorwärts gekommen.

Der Temps erklärt: Das Ergebnis der vorgestrigen Kämpfe bei Neuville-Saint Vaast, in welchen es den Deutschen gelang, einige hundert Meter feindlicher Schützengräben zu erobern, beweist, daß die französischen Verteidigungslinien nicht so unüberwindbar sind, wie behauptet wird, und daß ein deutscher Angriff, der von den nötigen Verstärkungen zur rechten Zeit unterstützt wird, gelingen kann.

Die kriegsfeindliche Propaganda in Frankreich.

Paris, 26. Januar. Das Journal meldet: Der Abgeordnete Maulcaur-Dupain hat an den Minister des Innern die schriftliche Anfrage gerichtet, welche Maßnahmen er zu ergreifen beabsichtige, um der kriegsfeindlichen Propaganda ein Ende zu machen, die überall in Bande über Kruprum und Dauer des Krieges gegen gewisse soziale Klassen betrieben werde und die, wenn sie fortbauert, die heilige Einigkeit gefährden und in Zukunft im ganzen Lande furchtbare Verwüstung und Aufruhr herbeiführen könnte.

Die Beschichtung von Nancy.

London, 26. Januar. Die Times melden aus Paris: Die deutsche Beschichtung von Nancy begann morgens um 5 Uhr und dauerte etwa eine halbe Stunde. Viele Häuser wurden in Trümmer gelegt. Einige der von den Schanden abgesprungenen Teile wurden 500 Meter weit geschleudert.

Fokkerflieger Böhme abgestürzt.

Berlin, 26. Januar. Nach der Taf. Rundsch. ist der bekannte Fokkerflieger Böhme bei Erisheim i. G. tödlich abgestürzt.

Eine englische Mäßigungserklärung zur Blockadefrage.

Der Londoner Korrespondent des Telegraf kann erklären, daß im Gegensatz zu den Behauptungen der Times und der Daily Mail die englische Regierung keine solche Verschärfung der Blockade Deutschlands beabsichtigt, daß dadurch der überseeische Handel der Neutralen und die deutsche Benachteiligung erfahren könnte. Die Verbündeten glauben namentlich hinsichtlich Hollands und Danemarks, daß von diesen Regierungen genügende Bürgschaften gegen die Ausfuhr nach Deutschland gegeben wurden.

Nach einer Meldung der Berliner Abendpost aus Christiania herrscht dort allgemein und besonders in den Kreisen der Industrie und Geschäftswelt große Erbitterung gegen die englische Handelskontrolle, weil dieselbe recht willkürlich ausgeübt wird und in der Tat keinerlei nennenswerter Durchgangsverkehr nach Deutschland vor sich geht.

Arbeiterpartei und Regierung.

Die Jahreskonferenz der Arbeiterpartei nahm mit 1302 000 gegen 602 000 Stimmen die von der Gewerkschaft der Dockarbeiter vorgeschlagene Resolution an, durch welche die Konferenz sich verpflichtet, die Regierung so viel als möglich bei der Fortsetzung des Krieges zu unterstützen.

Der Londoner Mitarbeiter des Wandarbeiter Guardian schreibt: Wenn die Regierung mit der Einstellung weiblicher Arbeiter in den Beschäftigungen fortfährt, werden vermutlich nicht nur einige wenige Extreme Opposition machen. Man besorgt, daß im Clyde-Bezirk ernste Schwierigkeiten entstehen werden, wenn man nicht die lokalen Arbeitervertreter über die anzuwendenden Bedingungen mitreden läßt. Derselbe Berichterstatter teilt mit, daß an Stelle des unterdrückten Fortward ein neues Blatt The Worker entstanden ist. Sein Erscheinen sei ein beunruhigendes Anzeichen. Das Komitee, das es herausgibt, ist eine starke Organisation, die unabhängig von den Gewerkschaften besteht, aber in Verbindung mit ihnen arbeitet. Dieses Blatt fordert, daß die Einstellung von weiblichen Hilfskräften die übrigen Arbeiter in keiner Weise schädige, und daß die organisierten Arbeiter an ihrer Aufficht Anteil haben sollen.

Der Luftangriff auf Dover.

Haus, 26. Januar. Bei dem Fliegerangriff auf Dover hat eine Bombe in einen Schuppen, in dem Minen aufbewahrt wurden. Diese Minen explodierten und richteten eine ungeheure Verwüstung im ganzen Umkreise an. Die Explosion erfolgte erst 15 Minuten nach dem Fall der Bombe, so daß in der Nähe befindliche Soldaten und Arbeiter die Bombe für einen Verfolger hielten. 39 Personen, darunter 1 Offizier und 24 Soldaten, wurden getötet; 5 mit Sprengstoff gefüllte Güterwagen wurden zerstört. Die Eisenbahnanlagen wurden aufgerissen und eine Anzahl kleinerer Wohnhäuser zerstört, wobei mehrere Personen getötet wurden. Ein Transportschiff wurde gleichfalls von einer Bombe getroffen. Das Schiff sank unmittelbar nach der Explosion. In einem Londoner Hospital wurden 20 Schwerverletzte aufgenommen. Die englischen Luftschiffe waren nicht rechtzeitig zum Aufstieg bereit.

Kanadische Munition.

Amsterdam, 26. Januar. Wie ein deutsches Blatt meldet, erlitzte der kanadische Marineminister, daß 40 Schiffe regelmäßig Munition von Kanada nach England bringen.

Die griechische Lage.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Konstantinopel: Äthener Berichte, die seit Wochenstift ausstünden, laufen jetzt wieder ein. Am 24. Januar gelangte die erste beachtliche Meldung aus der griechischen Hauptstadt Her an. Der Vierverband fährt fort, Griechenland die ernstlichsten Bedingungen diktieren zu wollen. Er ist entschlossen, unter Umständen das griechische Volk der vollständigen Hungersnot durch

**Ab schneiden jeglicher Zufuhr preisgeben.** Die Stimme des griechischen Volkes ist trotz den unerhörten Drohungen mehr und mehr dem König günstig. An dieser granitnen Mauer zerstückelt bisher die unheilvollen Versuche des Viererbandes. Wohlhormerkt wird eine gewisse Zurückhaltung des russischen Gejandten in Athen, der den gemeinsamen Schritten Frankreichs und Englands fernbleibt. Der Viererband erklärte dem griechischen Kabinett, daß er etwaige Beschlüsse der griechischen Kammermehrheit auf Einführung des Belagerungszustandes nicht zulassen werde.

**Neues Bombardement Genuas durch französische Flieger.** In Paris, 26. Januar. Nach einer Athener Meldung von Sabas wird aus Salonik berichtet: Erstens französische Flugzeuge haben neuerdings Genua bombardiert und dem Feinde großen Schaden zugefügt. Der Feind hatte über 100 Opfer. Die Flugzeuge zeigten unbeschädigt zurück.

### Amnestie.

Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht einen Anordnungs-Behalt 11, der bestimmt, daß die von Militärbehörden verhängten Disziplinarstrafen sowie die von Militärgerichten des preussischen Kontingents verhängten Geld- und Freiheitsstrafen oder der von nun und vollstreckte Zeitstrafen werden, sofern die unterliegenden Anordnungsstellen sechs Monate nicht überzogen. Ausgeschlossen von der Anwendung sollen jedoch die Personen sein, die 1. unter der Wirkung von Ehrenstrafen stehen, 2. seit der Verhängung der Strafe sich nicht gefügt haben.

Ein weiterer Erlass bestimmt, daß die bisher noch nicht untergegangenen und noch nicht rechtswirksam erledigten Unternehmungen gegen Personen, die vor dem Tode des Erlasses die Eigenschaft als Kriegsteilnehmer erlangt haben, wegen der in den erwähnten Erlassen bezeichneten Straftaten niedriger gelegen werden, wenn die Straftaten vor der Einführung des Titers in den Rahmen begangen sind. Auch in diesen Fällen erfolgt die Freisprechung unter der Bedingung, daß Entfernung aus dem Bereich der Marine oder Dienstentlassung oder Verlust der Eigenschaft als Kriegsteilnehmer nicht in Frage kommt. Weiter werden den Teilnehmern an Kriegen die vor ihrer Einführung von den Säben durch Urteil oder Strafbescheid eines preussischen Militärgerichts oder eines Strafbescheid eines preussischen Verwaltungsbehörde wegen der vor der Einführung in den Rahmen begangenen Straftaten erlassenen Strafen erlassen, sofern die einzelne Strafe oder ihr noch nicht vollstreckter Teil nur in Verweis, Geldstrafe, Haft, Festungshaft bis zu einem Jahre einschließend oder Gefängnis bis zu einem Jahre einschließend allein oder in Verbindung mit einander oder mit Bewohnnis besteht.

Zudem ist unter gewissen Bedingungen eine Währung von Straftaten in den Strafregistern vorgesehen. Auch in Bayern ist mit denselben Bestimmungen wie in Preußen eine Amnestie erlassen worden.

### Der österreichisch-ungarische Bericht.

**Wien.** Am 26. Januar 1916.

#### Russischer Kriegsjahresbericht.

**Italienischer Kriegsjahresbericht.** Am 26. Januar 1916. Am 26. Januar 1916. Am 26. Januar 1916. Am 26. Januar 1916. Am 26. Januar 1916.

**Südöstlicher Kriegsjahresbericht.** Die Vereinbarungen über die Waffensperre des montenegrinischen Heeres wurden gestern um 6 Uhr abends von den Bevollmächtigten der montenegrinischen Regierung unterzeichnet. Die Entwaffnung geht ohne Schwierigkeiten vor sich und wurde auch auf die Bezirke von Kolašin und Andrijevica ausgedehnt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Gsfer, Feldmarschall-Lieutenant.

### Deutsches Reich.

#### Endlich auch Braunschweig!

Am Mittwoch wurde der Braunschweigische Landtag eröffnet. Es ist das bekanntlich ein von Sozialisten vollkommen freies Parlament, welcher Umstand die Zusammenkunft dieses Landtages um so großer Bedeutung, als zur Zeit zwei von den drei braunschweigischen Reichstagswahlkreisen sozialdemokratisch vertreten sind und zeitweise sogar schon das ganze Land nur Sozialdemokraten nach Weimar entseht hätte. Unter diesen Umständen kann natürlich gar keine Rede davon sein, daß die braunschweigische Kammer ein auch nur halbwegs zureichendes Bild der Meinungen im braunschweigischen Volke darstellt könnte. Wie man weiß, hat es ja vor dem Kriege auch in Braunschweig eine recht lebhaft Wahlrechtsbewegung gegeben. In der Thronrede nun, die der Staatsminister Volk am Mittwoch verlas, wird erklärt, daß die Regierung mit aller Kraft bestrebt sein werde, die ins Staden geratenen oder einzuweisen zurückgestellten sozialen Aufgaben zu fördern und zum Abschluß zu bringen, sobald solches möglich sei; insbesondere gelte das auch von der schwebenden Forderung des Wahlrechts. Es werde hierbei vom Standpunkte des allgemeinen Wohls aus auf die sorgfältigste zu prüfen sein, inwiefern bei der Schaffung neuer Vorschriften der durchgehenden Bewährung aller Volksklassen in dieser gewaltigen Zeit Rechnung zu tragen sein werde.

Die Verantwortlichkeit dieser Sätze mit denen in der preussischen Thronrede ist ja unverkennbar. Einigenmaßen überrascht kann man höchstens dadurch sein, daß die Forderung des Wahlrechts in Braunschweig bereits „Schwebe“. Wir wollen hoffen, daß diese Aktion aus dem auf die Dauer unerträglichen Zustande des Schwebens auf den festen Boden der Tatsachen gelangen wird.

#### Ich dementiere mir!

Alle Zeitungsberichte über die erste Sitzung des Etats im preussischen Abgeordnetenhaus stimmen darin überein, daß der sozialistische Führer Dr. v. Hebbbrand erklärt hat, das Verfassungsverständnis sei, dem einzigen Schwerepunkte abgesehen, geradezu ideal. Das also, das diese überaus bezeichnende Aussage im ganzen Lande

gefunden hat, scheint den Redner fertig gemacht zu haben, denn die Vh. Corr. teilt jetzt mit, daß Herr v. Hebbbrand das Stenogramm seiner Rede dahin geändert hat, daß nunmehr die Gestalt des preussischen Abgeordnetenhauses eine den Bedürfnissen des Landes „fast ideal entsprechende sei. Allerdings hat Herr v. Hebbbrand gleich darauf die Behauptung unweigerlich gelassen, daß die auf diesem preussischen Wahlrecht beruhende Volksvertretung den Ansprüchen des Landes und den Wünschen, die „wir“ für das Wohl des Landes hegen, durchaus gerecht wird. Die Vh. Corr. findet in diesem „durchaus“ einen Widerspruch gegen das „fast ideal“. Wir können hier einen Widerspruch nicht entdecken, wenn wir annehmen, daß Herr v. Hebbbrand unter dem „wir“, deren Wünschen für das Wohl des Landes die Volksvertretung durchaus gerecht werde, die — Konserbativen und ihre engeren Freunde im Landtage verstanden hat. Diese Annahme bedeutet durchaus keine Verdröhung, denn es ist doch klar, daß, wenn in einer Parlamentsdebatte der Redner einer bestimmten Partei über politische Fragen spricht, über die die Meinung der Partei sehr gekehrt ist, er unter „wir“ immer seine Partei verstehen wird. Immerhin ist es ganz interessant, daß Herr v. Hebbbrand im Stenogramm nicht mehr ganz so begeistert vom Dreiklassenwahlrecht schwadmt wie in seiner Rede.

#### In den neuen Reichsthemern.

Die Nord. Allg. Ztg. bringt folgende offiziöse Notiz: Die Presse bringt nahezu Tag für Tag Mitteilungen über die neuen Reichsthemern, die im März dem Reichstage zur Beschlussfassung unterbreitet werden sollen. Diese Mitteilungen sind in keinem Falle authentisch. Das Reichsoberhaupt hat über die geplanten Steuern bisher keinerlei Veröffentlichung ausgesprochen und wird aus dieser Zurückhaltung auch weiterhin nicht herauszutreten, solange die Vorlagen sich noch im Zustande der Vorbereitung befinden.

Damit ist natürlich nicht gesagt, daß die in der Presse über die kommenden Steuerentwürfe gemachten Mitteilungen falsch sind.

#### Die Bundesratsverordnung über die Neuordnung der Kartoffelversorgung.

Die Bundesratsverordnung über die Neuordnung der Kartoffelversorgung ist eine Anzahl von Kommunalverbänden und Selbstverwaltungen aus der Provinz- und Marineverwaltung das Recht, Kartoffeln über den jetzt in Geltung befindlichen Höchstpreis einzukaufen. Bei Speisekartoffeln darf der Einkaufspreis den jetzigen Höchstpreis bis um 125 R. übersteigen. Für Kartoffel-Lieferungsprodukte darf ein Zuschlag von 25 Pf. für das Stärkegewicht, höchstens aber 3,75 R. pro Zentner bezahlt werden. Die Bundesratsverordnung, deren Veröffentlichung unmittelbar bevorsteht, dürfte eine Steigerung in der Weise vorsehen, daß der Einkaufspreis monatlich etwa um 25 Pf. erhöht wird. Diese Preisänderung bezieht sich aber nur auf die Produzenten, d. h. also: Kleinhandelspreise bleiben bis auf weiteres unverändert.

#### Der Nahrungsmittelschutz des Deutschen Städtetages.

unter dem Vorsteher des Oberbürgermeisters Bernuth hat in Berlin eine Sitzung abgehalten. Dabei ist ausführlich die Frage der Erhöhung der Kartoffelpreise für die landlichen Hersteller besprochen worden. Über das Ergebnis dieser Besprechung wird folgendes mitgeteilt:

Der Nahrungsmittelschutz des Deutschen Städtetages hat seine Beratungen beendet. Gegen die Kartoffelversorgung der gegenwärtigen Winterperiode ging man von der Tatsache aus, daß das Reich und in Preußen auch der Staat je die Hälfte des Betrages übernommen haben, den die Kommunen jetzt für Speisekartoffeln über den Höchstpreis zu zahlen ermächtigt sind, sobald die Preise, die die Verbraucher zu zahlen haben, sich während des Winters nicht erhöhen werden. Für die spätere Zeit ist die Reichsleitung dringend um halbjährige Mitteilung ihrer Absichten gebeten worden. Dabei ist nachdrücklich betont worden, daß die Kommunen zwar zu jeder Mitarbeit bereit sind, dagegen nicht ihrerseits die verantwortliche Entscheidung über die Preisbindung treffen und auch nicht, wie im vorigen Jahre, das finanzielle Risiko einer Nebenabrede tragen können, weil allein das Reich die Entscheidung des Kartoffelmarchtes übersehen und beherrschen kann. Weiter sind die schwierigen Verhältnisse der Versorgung der Bevölkerung mit festem Schweinefleisch eingehend besprochen worden. Man glaubt nicht, daß Einzelmahnahmen, zum Beispiel im Gebiete der Wurst- und Konserbation, für sich allein zum Ziele führen können. Vielmehr soll die sofortige Einführung von Stallschichtpreisen beantragt werden.

Feldweibel-Leutnant der Marine. Durch Erlass vom 27. Januar d. J. ist für die Marine der Dienstrang des Deckoffiziers-Leutnants, Deckoffizieringenieurs und Feldweibel-Leutnants geschaffen worden.

### Parteilangelegenheiten.

#### Eine Freizügung.

Der Vorwärts schreibt: „Die Genosse Scheidemann, so richtete auch Genosse Gradnauer, Dresden, an den Vorstand des Wahlkreises das Ersuchen, ihm die Abhaltung einer öffentlichen Versammlung zu ermöglichen, in der er — ohne Debatte — über die Tätigkeit des Reichstags und die Art der Sozialdemokratie berichten wollte. Der Kreisvorsitzende lehnte das Ersuchen mit Rücksicht auf den Belagerungszustand einstimmig ab.“

So klein diese Notiz ist, so sehr ist sie ein Beispiel von tendenziöser Verdrehung eines einfachen Faktums. Wahr ist nur, daß Genosse Gradnauer aus Berlin brieflich die Anregung gegeben hat, eine öffentliche Versammlung in seinem Wahlkreise zu veranstalten, und daß im Vorstand des Wahlkreises hiergegen verschiedene Bedenken geltend gemacht wurden. Eine formelle Abstimmung hat überhaupt nicht stattgefunden und die Angelegenheit ist mit Einverständnis Gradnauers vorläufig zurückgestellt worden.

Eine besondere Geheißigkeit enthält die Notiz des Vorwärts, indem durch angebliche Wahl der Worte und gespielten Druck der Rede erwidert wird, als habe Gradnauer gesagt, daß in der Versammlung Debatte nicht stattfinden solle. Dies ist selbstverständlich nicht der Fall. Er hat in seinem Briefe lediglich die Meinung geäußert, daß die Rückzahlung der Diskussion durch die Wahlbehörde unsere Partei doch nicht von der Pflicht entbunden könne, nach so langer Zeit wieder durch den Vertreter des Wahlkreises Bericht erstatten zu lassen.

Die tendenziöse Art der Notiz tritt ferner darin hervor, daß gesagt wird, Gradnauer habe die „die Art der Sozialdemokratie“ sprechen wollen. Dieser Satz ist in offenkundig geeigneter, den falschen Schein zu verstärken, als habe Gradnauer beabsichtigt, eine parteipolitische Rede zu halten, gegen die der angegriffene Kreis nicht hätte wehren können. Tatsächlich hat Gradnauer, das er eine Nebenabrede geben wollte aber nicht wollte, Fragen: Ernährungsfrage, Sozialpolitisches, allgemeines Wahlrecht, unsere Preisbestimmungen, Steuer- und handelspolitisches Projekte. Die Notiz des Vorwärts soll auch den Eindruck erwecken, als ob Gradnauer Gradnauer und dem Vorstande selbst Recht hätte im Konflikt besäße. Dies ist in keiner Weise der Fall.

Es ist noch die Frage aufzuwerfen: woher hat der Vorwärts die falsche Notiz? Der betreffende Vorgang im Vorstand des Wahlkreises hatte einen ausschließlich internen Charakter. Wenn gleichwohl der Vorwärts aus einer solchen Besprechung Mitteilungen veröffentlicht, so ist das durchaus unangehörig. Es muß entschieden verurteilt werden, daß sich der Vorwärts auf Grund irrgewisser Nachrichten unbedenklicher Personen zum Verbreiten betrüblicher irreführender Mitteilungen macht.

### Handel und Industrie.

**Konzentration in der Zündholzindustrie.** Eine neue Entwicklung hat die Stahl u. Kette A.G. für Zündwarenherstellung angenommen. Die Gesellschaft hat die Zündwaren- und Zündholzfabrik von Gebrüder Jauch in Schwelmungen am Niederrhein erworben, um ihre Betriebe zu Kassel, Korbheim und Alhaus in den Stand zu setzen, durch Verarbeitung der staatlichen Zwangskontingente der Zündholzfabrik der Gebrüder Jauch nach und nach in vollem Tagesbetrieb aufzusuchen zu können. Dies ist der Stahl u. Kette A.G. zugute mit Rücksicht auf die Bestimmungen der Bundesratsverordnung für die deutsche Zündholzindustrie nicht möglich. Die Zündholzfabrik der Gebrüder Jauch hatte eine staatlich konzedierte Tagesproduktion von 17,2 Millionen (zu je 1000 Rollen) Streichhölzchen. Mit der kauflichen Übernahme dieses staatlichen Zwangskontingents erhöht sich das tägliche Produktionskontingent der Stahl u. Kette A.G. für ihre Betriebe in Kassel, Korbheim a. H. und Alhaus i. H. auf 70,580 Millionen Stück Zündhölzchen. Der Betrieb in Schwelmungen wird für Rechnung der Stahl u. Kette A.G. in bisherigem Umfang fortgeführt.

### Aus aller Welt.

#### Erdbeben.

† **Indonesien.** 26. Januar. In verschiedenen Städten Siböngbären sind Erdstöße vorgekommen. In Siböngbären, Krongelag, Szilagi-Somljo, Nagermed, Sösch-Segen und Sojaras. In Siböngbären, wo das Erdbeben morgens um 8 Uhr 37 Min. verpärt wurde, sind Schornsteine umgestürzt und die Mauern an vielen Stellen gesprungen. Die Bevölkerung flüchtete ins Freie. Es ist niemand verunglückt.

† **Sofia.** 26. Januar. Heute morgen nach 9 1/2 Uhr verpärt man Schwach die Ausläufer eines Erdbebens in Sofia, Tirnovo und Jajzer. Der Herd des Erdbebens lag nach den seismographischen Beobachtungen des meteorologischen Instituts in Sofia ungefähr 350 Kilometer von Sofia entfernt.

#### Letzte lokale Nachrichten.

##### In dem Nord in Maderbeul

Wird und von amtlicher Stelle noch berichtet: Es ist nunmehr bestimmt festgestellt, daß die verheerliche Klauführer am Sonntag den 23. Januar, abends in der Zeit zwischen 8,00 und 8,45 Uhr, ermordet worden ist. Mit ziemlicher Bestimmtheit ist anzunehmen, daß der Täter die Erigernstraße in der Richtung nach Serröwis bis zur Waldüberführung, von da den Fußweg, der längs des Bahndammes nach der Eisbahnstraße führt, die Eisbahnstraße, Befalozstraße, Wasastraße eingeschlagen hat, weil über 200 Stück solche Zigaretten, die die Klauführer am Sonntag bei sich geführt, in dem Gartengrundstück des Herrn Dietrich, Wasastraße 20, die Kommissar auf einem Feldgrundstück am Hause des Herrn Paul, Wasastraße 22, und das Gehöftchen der Klauführer im Gartengrundstück des Herrn Schulze, Wasastraße 16, aufgefunden worden sind. Die Entfernung vom Tatort bis an das Grundstück des Herrn Schulze, Wasastraße 16, beträgt 1500 Schritt, kann also bequem in 15 Minuten erreicht werden. Es wird gebeten, alle Wahrnehmungen, die auf den Nord Bezug haben können, auf der Gendarmereiwache Maderbeul, Erigernstraße 60 (am Weihen Hof), zu melden.

##### Befürteilungen im Strafregister.

**Dresden.** 27. Januar. Das Königlich Sächsische Ministerverordnungsblatt meldet: Verordnung über Befürteilungen im Strafregister. Im Strafregister und in den von Verwaltungsbehörden geführten Straflisten sind alle Vermerke über Strafen zu löschen, die bis zum 27. Januar 1916 einschließend von sächsischen Zivilgerichten oder von Militärgerichten in Sachen, in denen Seine Majestät dem Könige von Sachsen das Recht der Begnadigung zusteht, erkannt oder durch Verfügung einer sächsischen Verwaltungsbehörde festgestellt worden sind, wenn

1. der Bestrafte keine anderen Strafen erlitten hat als Gefängnis bis zu einem Jahre einschließend, oder Festungshaft bis zu einem Jahre einschließend, oder Arrest, oder Haft, oder Geldstrafe, oder Verweis, allein oder in Verbindung mit einander, oder mit Nebenstrafen, und
2. gegen den Bestraften nach dem 27. Januar 1906 bis zum heutigen Tage nicht wieder auf Strafe wegen Verbrechen oder Vergehens erkannt ist.

Weiter die zur Ausführung der Anordnung erforderlichen Vorschriften ergeht besondere Verordnung.

Dresden, den 27. Januar 1916.

**Stus gefunden.** Beim Reinigen der Schiene eines Grundstücks der Leipziger Straße fanden Kanalarbeiter einen sieben Monate alten Jötus männlichen Geschlechts, der wahrscheinlich durch den Abort der in diesem Hause befindlichen Schankwirtschaft in die Schiene gelangt ist. Mitteilungen, die zur Ermittlung der Kindemutter dienen könnten, erbittet die Kriminalpolizei.

### Telegramme.

#### Der italienische Generalbesuch.

**Rom, 27. Januar.** Der amtliche Kriegsbericht von gestern lautet: Im Logarinalale erneuerte am 24. Januar der Feind seinen Angriffsdurchzug gegen unsere Stellungen in der Umgegend von Port, wurde aber wieder zurückgeschlagen. Im Gegensatz vertrieben unsere Aufklärungsabteilungen, die auf den Nord gestiegen waren, feindliche Kruppen. Im Gadar und im Kärnten die übliche Tätigkeit der feindlichen Artillerie, die im Abschnitt zwischen dem Hohen Gut und dem Bekentinal (Weil) verpärt war. Auf den Höhen nordwestlich von Gerg griffen am Abend des 24. Januar große feindliche Kruppen unter dem Kommando des 3. Regiments an. Diese Stellungen der 3. Division gegen die Heberlegenheit der feindlichen Stellungsführer gegen sich einige unsere Abteilungen erster Linie, um nicht überzogen zu werden, auf einem kleinen Abschnitt der Gerg, auf die Schichten gründen zweiter Linie zurück. Damit der Feind überhand zu nehmen, wurden unsere Kruppen in der Gerg, auf die Schichten gründen zweiter Linie zurück. Damit der Feind überhand zu nehmen, wurden unsere Kruppen in der Gerg, auf die Schichten gründen zweiter Linie zurück.

#### Die Wahlkreislieferung für Dresden.

† **Dresden, 27. Januar.** Der amtliche Kriegsbericht von gestern lautet: Im Logarinalale erneuerte am 24. Januar der Feind seinen Angriffsdurchzug gegen unsere Stellungen in der Umgegend von Port, wurde aber wieder zurückgeschlagen. Im Gegensatz vertrieben unsere Aufklärungsabteilungen, die auf den Nord gestiegen waren, feindliche Kruppen. Im Gadar und im Kärnten die übliche Tätigkeit der feindlichen Artillerie, die im Abschnitt zwischen dem Hohen Gut und dem Bekentinal (Weil) verpärt war. Auf den Höhen nordwestlich von Gerg griffen am Abend des 24. Januar große feindliche Kruppen unter dem Kommando des 3. Regiments an. Diese Stellungen der 3. Division gegen die Heberlegenheit der feindlichen Stellungsführer gegen sich einige unsere Abteilungen erster Linie, um nicht überzogen zu werden, auf einem kleinen Abschnitt der Gerg, auf die Schichten gründen zweiter Linie zurück.

#### Der Vorwärts.

† **Bern, 27. Januar.** Der amtliche Kriegsbericht von gestern lautet: Im Logarinalale erneuerte am 24. Januar der Feind seinen Angriffsdurchzug gegen unsere Stellungen in der Umgegend von Port, wurde aber wieder zurückgeschlagen. Im Gegensatz vertrieben unsere Aufklärungsabteilungen, die auf den Nord gestiegen waren, feindliche Kruppen. Im Gadar und im Kärnten die übliche Tätigkeit der feindlichen Artillerie, die im Abschnitt zwischen dem Hohen Gut und dem Bekentinal (Weil) verpärt war. Auf den Höhen nordwestlich von Gerg griffen am Abend des 24. Januar große feindliche Kruppen unter dem Kommando des 3. Regiments an. Diese Stellungen der 3. Division gegen die Heberlegenheit der feindlichen Stellungsführer gegen sich einige unsere Abteilungen erster Linie, um nicht überzogen zu werden, auf einem kleinen Abschnitt der Gerg, auf die Schichten gründen zweiter Linie zurück.



# Zum fleischlosen Tage

empfehlen in feinsten, lebendfrischer Ware:

**ff. Seelachs ohne Kopf**  
im halben Pfund 76

**ff. Kabljau ohne Kopf**  
im halben Pfund 96

**ff. Schellfisch**  
1-4 Pfund schwer, Pfund 70, 80 und 90

ff. Niesen-Salzheringe, per Stück 32 A, ff. echte Kieler Sprotten, Kieler Bücklinge, Makrelenbücklinge, Fleckerlinge, Lachsheringe, Kieler Spidaale sowie sämtliche marinierte und konservierte Fischwaren in nur Ia Qualität und zu billigsten Preisen.

**Webergasse 17 Dresdner Fischhallen** Fernsprecher 21034, 29736

**Postkarten** mit Photographie 4 Stück 1 M., Jugend 1.80 M., Heft Richard Schickel Vergrößerungen nach jedem Bilde. Sonntag geöffnet 11-4 Uhr. Aufnahmen bis 8 Uhr. **nur Marienstraße 12. Jähnig.**

## Dresdner Volkshaus

Ritzbergstraße 2 Telephone 21 425 Schützenplatz 20

Sonabend den 29. Januar im grossen Saale: [L 140]  
**Theaterabend des Verbandes der Hutarbeiter**

Sonntag den 30. Januar:  
Nachmittags: **Prinzessin Edeltraut** Weihnachtsmärchen in 6 Bild. Anfang 2 1/2 Uhr. Eintritt 15 Pf.  
Abends: **Kean der Leidenschaft und Genie** Schauspiel in 5 Akten und einem Zwischenspiel nach A. Dumas von L. Schneider. Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt mit Programm 35 Pf.  
In den vorderen Lokalitäten: **Frei-Konzert**  
Wir halten auch an Wochentagen die Räume des Volkshauses zu zahlreichem Besuche bestens empfohlen.

## „Hirsch am Rauchhaus“

wird heute nachmittags 4 Uhr als **großes Konzert- u. Speisehaus** wieder eröffnet.

**Biere: Radeberger Pilsner, Feldschlösschen-Lager, Münchener Bürgerbräu, Reichelbräu, Kulmbach.**  
**Speisen: Das Allerbeste.**  
**Konzert: Schubert-Orchester (Blumenfäle).**

Und das genügt! [A 109]

## Bezirk Reichenberg.

Sonabend den 29. Januar, abends 8 1/2 Uhr  
**Mitglieder-Versammlung**

Tages-Ordnung:  
1. Bericht. 2. Abrechnung von der Weihnachtsbescherung. 3. Parteiangelegenheiten.  
Erscheinen der Parteigenossen, besonders der Gemeinderatsmitglieder, notwendig. [V 4] **Die Bezirksleitung.**

## Gruppe Klotzsche.

Freitag den 28. Januar abends 8 1/2 Uhr  
**Gruppen-Sitzung.**  
Erscheinen ist Pflicht. [V 4]

## Für die Jugend

Bunte Jugendbücher...  
Deutsche Jugendbücherei  
Jedes Heft zehn Pfennig.  
Volksbuchhandlung, Wettinerplatz

## Kino Briesnitz.

Morgen Freitag und Sonnabend: **Der Kampf um einen Stern.** Schauspiel in 3 Akten. — Sonntag: **Der Roman.** Drama in 2 Akten. **Er vergiftet sich.** Lustspiel in 2 Akten. [K 176]  
Anfang: Wochentags 7 Uhr. Sonntags 2 1/2 Uhr.

## Musenhalle.

Täglich abends 8.10. Bis mit Donnerstag. [K 59]  
**Die Rose von Magdeburg.** Suite in vier Abteilungen. Und der neue vorzügliche Solosteil. Erstausf. Niemand veräume sich ein Programm anzusehen.

## Feinste gemischte Marmelade

versand: franko jeder Post- od. Bahnstation gegen Nachnahme nur an Selbstverbraucher!!  
10-Pfd.-Eimer B.f.N. 4.60.4  
25-Pfd.-Eimer B.f.N. 10.50.4  
**Herm. May & Co.**  
Glatz [A 168]  
Marmeladenfabrik u. Fruchtsaftpresserei - Gegründet 1874

## Spülapparate

Leibbinden, Frauentee, Frauenartikel  
Frau Heusinger [L 234]  
Kurzer 37 24

Leder-Ersatz  
Breite 20  
fertig besohlt

Schuh-Ersatz  
3.50  
3.20  
2.80

## Flotte Türken

Kochreine 2 Pfg. Zigarette  
A. M. ECKSTEIN u. SÖHNE, DRESDEN  
TRUSTFREI

## E. PASCHKY

Platzstr. 14 Tel. 13919  
Altenstr. 4 Tel. 22257  
Blumenplatz 18  
Eing. Lindenaustr. Tel. 14192  
Zöllnerstr. 12 Tel. 22806  
Hörsingstr. 11 Tel. 14871  
Werkstr. 14 Tel. 14286  
Kontor und Lager: Wöllnitzerstr. 1. Tel. 21634

Wettinerstr. 27 Tel. 21038  
Rosenstr. 43 Tel. 21733  
Reichstr. 2/1 Tel. 14246  
Torgauer Str. 10 Tel. 21039  
Trompeterstr. 5 Tel. 21267  
Kesselerstr. 5 Tel. 14114  
Friedenstr. 24 Tel. 13670

## Annähfüße

3 Paar 1 M., Wolle, Paar 85 Pf., werden auf Spezialmaschinen umsonst angenäht. Jede Länge ist zu verwenden. Gleich zum Mitnehmen. — Anstrichen, auch der feinsten Strümpfe, schnell und dauerhaft in jeder Farbe.  
**Strumpfabrik P. Krause**  
Grossstr. 54 [A 74]  
Baugner Str. 23  
Grosse Blausche Str. 32.

## Niederpesterwitz

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung sowie auf sämtliche Parteiliteratur nimmt entgegen  
**Marie verw. Heinrich**  
Postkammer Straße 6.  
Annahme von Inseraten.

Am 22. Januar starb im Refektoriat des Deutschen (D.-S.) unter lieber Eohn  
**Hermann Bauer, Masch.-Gew.-Schütze**  
im Alter von 20 1/2 Jahren. Dies zeigt schmerzhaft an Dresden, Albrechtstr. 16, und Schmieberg. Familie Max Bauer. [B 1760]

Geben eingetroffen und besonders preiswert:

**Frische grosse grüne Heringe** 48 Pfund  
**Goldbarsch** in extrafetten Prachtstücken 65 Pfund  
**Schellfisch**, ff. Kormogel, in mittelgroßen Stücken 75 Pfund  
**Schellfisch**, „Delgol“, außerfeinst, portionsgroß 80 Pfund  
**Seelachs** ohne Kopf, nur Fleisch, in ff. großen, sehr nahrhaften Stücken 85 Pfund

## Frauen-Artikel

Spülkannen Leibbinden  
**+ Frauen-Tee +**  
**Frau Freileben**  
Postplatz u. Wallstr. 4  
Man achte auf Firma!

## Tischler

möglichst militärfrei, auf bessere Artikel bei guten Löhnen sofort gesucht.  
**Altenberger Holzwarenfabrik**  
Altenberg im Erzgebirge.

**Bandhäuser**  
u. n. Zinsgrundstücke  
mit Garten und Feld, in allen Preislagen, weiß Interessenten kostenfrei nach [A 204]  
**Bruno Schmidt**  
Dresden-A., Gruner Straße 8.

## 4. Kreis, Bezirk Loschwitz

Den Parteigenossen und -genossinnen zur Kenntnis, daß unser langjähriges Mitglied  
**Frau Klara Sachse**  
am 25. Januar 1916 verstorben ist. — Ehre ihrem Andenken!  
Die Beerdigung erfolgt Freitag den 28. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Büblau, Grenzweg 22, aus. [V 4] **Die Bezirksleitung.**

Kasfällige gedruckte Kochrezepte gratis.  
Wegen ihrer Größe sehr preiswerte, extrafette  
**Riesen-Speck-Heringe**  
Stück 32 A, Originaltonne, ca. 350 Stück, 100 A.  
Hochdelikate, zarte holländische  
**Neue Vollheringe**  
vorzüglichste, beste Qualität, außerordentlich fettig, Stück 22 A.  
In delikater Köstung und feinsten milber Marinade  
**Echte Weichsel-Bricken**  
Stück von 25 A an.  
Zu Feldpostsendungen: 1-Pfund-Dose 125 A, 2-Pfund-Dose 225 A, 4-Pfund-Dose (16 Stück) 425 A.  
Verband promptly gegen Nachnahme. [L 215]

## Warenpreise für Lebensmittel!

Eine reiche Auswahl in billigen und guten Lebensmitteln finden Sie bei  
**M. Steiner & Sohn, Wettinerstr. 30**  
Fernsprecher 20797. [B 1743]  
Bitte meine Preise zu beachten!

**Aprikosen-Marmelade**, gar. rein, Fabrik-Niederlage 21-Pfd.-Eimer 130, 5-Pfd.-Eimer 250, 10-Pfd.-Eimer 480  
**Schwarz. Pfirsichen-Marmelade**, nur frische Früchte und Zucker 5-Pfd.-Eimer 270, 10-Pfd.-Eimer 490  
**Delika. beste Konstmarmelade** 5-Pfd. 38 A, 10-Pfd. 75 A  
**Hochfeiner Stankhonig**, 5-Pfd.-Dose 215, 10-Pfd.-Dose 410  
**Sonig-Ersatz**, mit Weizenhonig bereitet, 1-Pfd.-Paket 45 A  
**Wahlmuscheln** in Gallert, beliebige Delikatessen, 1-Pfd. 75 A  
**Cajena-Extrakt-Gelee**, herzustellen aus Pfirsichen-Gelee, vorzüglich als Beigabe für Suppen 5-Pfd. 60 A  
**Hochfeiner Coughing-Tee** 5-Pfd. 10 A  
**Schokolade** 5-Pfd. 15 A

## Deutscher Metallarbeiter-Verein

Verwaltungsstelle Dresden.

Unseren Mitgliedern hierdurch zur Kenntnis, daß der Kollege  
**Schulze, Willi, Dreher**  
am 24. Januar verstorben ist.  
Die Beerdigung findet am 28. Januar, nachmittags 8 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Oberpesterwitz, Kottbaler Str. 61, aus statt. Zahlreiche Beteiligung erwartet.  
[V 105] **Die Ortsverwaltung.**

Für unsere wertten Abonnetten der Johannstadt, von Stiefen, Stalewich, Pöschke, Wächter und Tschewitz liegt der heutige Nummer unserer Zeitung ein Prospekt des bekannten Kaufmanns **Max Ehmke**, Stalewitzer Straße 18/20 — gegenüber der Trinkwasserstation — bei, auf den wir hierdurch noch besonders hinweisen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: **Hermann Fleischer, Dresden.**  
Verantwortlich für den Inseratenteil: **Reinhold Lichter, Dresden-Königsbrunn.**  
Druck und Verlag von **Fabry & Rump, Dresden.**

Sächsische Angelegenheiten.

Um den Steuerzuschlag.

Zu der Finanzdeputation A der Zweiten Kammer wurden am Mittwoch die Beratungen über die Finanzpläne fortgesetzt. Der Finanzminister Dr. Schwenk war mit mehreren Vätern zugegen und nahm mehrfach das Wort. Dabei benutzte er sich nachher, daß der Steuerzuschlag unvermeidlich sei. In längerer Rede legte er einem vorliegenden Bericht zufolge die Grundzüge der sächsischen Finanzpolitik dar und forderte, wie er es bereits in seinen beiden gelegentlichen der Staatsdebatten in der Ersten und Zweiten Kammer getan hatte, daß das Gesetz, das im sächsischen Etat ebenso wie im Reichshaushaltsetat vorhanden ist, unbedingt durch Steuererhöhungen gedeckt werden müsse. Für die Bundesstaaten komme natürlich nur eine Erhöhung der Einkommensteuer in Frage. Der Minister warnte ganz entschieden vor einer Defizitwirtschaft. Die Regierung müsse an den vorgezeichneten Grundlagen zur Einkommensteuer unbedingt im Interesse des Landes festhalten. Der Minister legte ausführlich die Verhältnisse dar, die die Notwendigkeit der vorgeschlagenen Steuererhöhungen erklären. Neben aller Vorteilen der Zweiten Kammer gaben Erklärungen über die Stellung ihrer Fraktionen zu der in die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes tief einschneidenden Steuerfrage ab. Die Verhandlungen in der Deputation sind noch nicht zum Abschluß gelangt, sie werden in der kommenden Woche fortgesetzt.

Die ganze Frage ist noch sehr in der Schwebe. Auch die von den Fraktionsvertretern abgegebenen Erklärungen, über die nichts mitgeteilt wird, können nach keine endgültigen sein. Soweit sich jetzt über die voraussichtliche Haltung der Parteien etwas sagen läßt, kann betont werden, daß auf keiner Seite die Absicht besteht, die Steuererhöhungen direkt und endgültig abzulehnen. Man ist auf einer Seite der Ansicht, daß man mit einer endgültigen Entscheidung warten müsse, bis der Bedarf einigermaßen sicher festgestellt werden könne. Das sei aber heute noch nicht der Fall und überhaupt dann nicht auf Grund eines Etats möglich, der mit Beendigung des Krieges in der Mitte des Jahres 1916 rechnet, wenn der Krieg mit seinen einschneidenden Folgen aber noch länger andauert. Deshalb solle man mit der endgültigen Entscheidung über die Steuerzuschläge noch warten, bis man weiß, ob die Voraussetzungen der Regierung bei der Etatsaufstellung in Erfüllung gehen.

Das dürfte im wesentlichen die Ansicht der National-liberalen sein, soweit sie seitdem allerdings nur andeutungsweise zum Ausdruck gelangt ist. Gegen diese Auffassung spricht die Tatsache, daß ein Steuerzuschlag unabweisbar nötig wird, wenn überhaupt Zweifel bestehen, so nur darüber, wieviel die Erträge hinter dem Bedarf noch zurückbleiben. Unter solchen Umständen könnte man aber doch leicht den Steuerzuschlag bewilligen, sich aber natürlich für einen weiteren Zuschlag, der bei längerer Dauer des Krieges notwendig wird, alles vorbehalten. Doch sind wir weit davon entfernt, dadurch der Entscheidung unserer Landtagsfraktionen vorzugreifen, die sich in der nächsten Fraktionsitzung eingehend mit der brennenden Frage beschäftigen wird.

Die Fortzahlung der Gehälter an die Familien eingesogener Beamter.

Diese Frage beschäftigte dieser Tage die Petitions- und Petitionsdeputation der Zweiten Kammer infolge einer von sozialdemokratischen Gemeindevertretern des 16. Reichstagswahlkreises eingereichten Petition, die eine Einschränkung dieser Gehaltszahlung fordert. Die Berücksichtigung lag in den Händen unserer Genossen. Es wurde betont, daß hier eine Bevorzugung der Beamten gegenüber den anderen Kriegsteilnehmern vorliege. Eine Änderung sei dringlich nötig. Die Regierung erkannte an, daß in gewissen Fällen es zu Unbilligkeiten führen könne, doch dies sei nur vereinigt. Der Rechtszustand dieser Beamten erklärte sich aus dem § 66 des Reichsmilitärstrafgesetzes vom 2. Mai 1874 und der Verordnung vom Jahre 1880. Auch die sächsische Verordnung vom

15. Dezember 1882 schließt sich eng an das Reichsgesetz an. Außerdem würden diesen Beamten nur drei Zehntel ihrer Befoldung auf das Einkommen angerechnet. Einen Erfolg im Bundesrat verspricht sich die Regierung ebenfalls nicht, dies hätten die Debatte im Reichstage über die Forderung der Befoldungsordnung gezeigt.

Auf die Anfrage anderer Genossen, wie es sich bei pensionierten Beamten verhalte, erklärte die Regierung, daß dies unter Absatz 2 und 3 geregelt sei und diese ebenso behandelt würden.

Es bleibt also bis zur Beendigung des Krieges bei dem jetzt geltend bestehenden Verhältnis.

Ausbau des Reichseisenbahnnetzes?

Der sächsische Finanzminister v. Zander sprach sich im Landtag gegen eine Reichs-Eisenbahngemeinschaft aus. Verschiedene Redner forderten aber einen Ausbau des Reichseisenbahnnetzes, damit Schwierigkeiten beseitigt werden, die heute den Verkehr hindern und insbesondere auch Sachfen, das mit dem Durchgangsverkehr recht stiefmütterlich behandelt wird, erheblich benachteiligen. Dieser Punkt ist zu verstehen, die sächsischen Eisenbahnen werden in der Tat durch die preussische Verkehrspolitik geschädigt. Ob aber das Reichseisenbahnnetz gegen diese Zustände etwas erreichen kann, erscheint doch recht zweifelhaft. Wenn der Etat dieses Autors im Reichstag beraten wird, dann nehmen auf den Vätern der Regierung ein halbes Dutzend würdiger, älterer Herren Platz, die den geäußerten Äußerungen zustimmen, aber abhellen können sie nicht. Es ist ein Eisenbahnnetz, dem keine Eisenbahnen unterstellt, nicht einmal die dem Reich gehörigen Eisenbahnen von Elbst-Verbringen. Diese werden von Preußen verwaltet. Die besagten Liebeskinder liegen sich am besten durch eine Reichseisenbahngemeinschaft beseitigen, der aber die einzelstaatlichen Finanzminister aus fiskalischen Gründen widerstreben. Mit dem Ausbau des Reichseisenbahnnetzes wird gar nichts erreicht.

Der erste sozialdemokratische Stadtrat in Leipzig.

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung zu Leipzig war die Wahl eines unbesoldeten Stadtrats zu erledigen. Genosse Stadtverordneter Heinrich Lange wurde mit 81 Stimmen gewählt und damit ziert der erste Sozialdemokrat ins Amt. folgendem ein. Die Mittelständler folgten aber den „Kurgeliebten“ so auf, daß die Sozialdemokraten davon ausgeschlossen sein sollen, denn sie gaben 17 Stimmen für einen eigenen Kandidaten ab, außerdem fanden sich noch sieben weiße Zettel vor.

Preiswucher beim Viehhandel.

Vor dem Landgericht Leipzig hatten sich wegen Preiswuchers die Viehhändler Brüder Rudolf Alfred und Max Edward Reiche aus Riechelsdorf bei Zeitz und Friedrich Ernst Müller aus Leipzig-Görsdorf zu verantworten. Sie sollen in der Zeit vom August bis in den November 1915 für von ihnen eingehandeltes Rindvieh, das sie auf dem Leipziger Schlachthof zum Verkauf brachten, Preise genommen haben, die durch die damalige allgemeine Marktlage nicht gerechtfertigt waren, vielmehr ihnen einen übermäßigen Gewinn brachten. Es handelte sich um 12 Stück in der Leipziger Gegend gefautes Rindvieh, an dem pro Stück 100—172 M., und um 44 in Oldenburg gehandelte Kühe und Schen, bei denen pro Stück zwischen 165 und 212 M. Verdienst erzielt sein sollen. Die Spesen sollen durchschnittlich 20—35 M. pro Stück betragen haben. Die zu Unrecht erzielten Mehrgewinne wurden bei den beiden Angeklagten Reiche auf je 802 M. und bei dem Angeklagten Müller auf 619 M. festgestellt. Die Strafkammer erkannte demzufolge gegen die Angeklagten Reiche auf je 1500 M. Strafe oder 150 Tage Gefängnis und gegen den Angeklagten Müller auf 1000 M. Strafe oder 100 Tage Gefängnis.

Interpellationen im Landtag.

Die konservative Fraktion der Zweiten Kammer hat eine von Dr. Böhmte geadmete Interpellation folgenden Inhalts eingebracht: „Was hat die königl. Staatsregierung getan und was gedenkt sie noch zu tun, um zu erreichen, daß

lichkeit so hoch schätzte. Die Menschen begriffen ihn nicht, konnten ihn nicht begreifen.

So er in entzückter Betrachtung vor einem voll erblichtem Meesfeld stand, dessen duftende violette Blütenläche im Sonnengold summete und zitterte von wimmelnden Vienen und Schmetterlingen; wo er am Rande eines tiefen, spiegelglaren Wassergrabens die vorstehenden Bewegungen der Wasserlilien verfolgte oder in das Wunderleben der bronzenfarbigen Wasserpfanzen auf dem Grunde einzudringen suchte; wo er schwärmerisch lauschend mit zum blauen Himmel erhobenen Kopf die Jubelgesänge der Vögel in seinem anfänglichen Gemüt nachklingen ließ — überall stellten die Pflüger und Jägerinnen auf den umgebenden Feldern ein Weiches ihrer Arbeit ein, um sich neugierig nach ihm umzugucken und sich zu fragen, was ihn denn da so sehr fesseln machte. Es ströme sein Vergnügen, es machte ihn glücklich und glücklich, und er ging bald wieder weiter, um aus dem Bereich der höhnisch spähenden Augen zu kommen und bergehlich in diesen reichen, dichtbewaldeten, blonden Gauen des üppigen Zanderlandes ein schönes und entlegenes Plätzchen zu suchen, wo er eine Zeltung ganz allein sein könne.

So konnte er besser, als sonst jemand im Dorfe, die ganze Gegend in ihren kleinsten Einzelheiten; und so durchwandelte er der Reihe nach die ganze Umgebung, bald dahin, bald dorthin seine Schritte lenkend; nur eine Richtung mied er: dort, hinter der Kirche, wo unter einem sanftgeschwungenen Fagelsträuch, am Ufer des hellen, in launigen Krümmungen dahinschlängelnden Bächleins der große Weierhof des Bauern De Waele lag.

Dort verdingt sich für ihn, wie noch immer handgreiflich sichtbar, der größte Schmerz, die kränkelnde Demütigung seines ganzen Lebens. Dort mochte Leonie, die Tochter des stolzen, reichen Pächters, um die er — in welchem Anfall von Wahnsinn! — vor Jahren gesteht!

Wie hatte er sich dessen unterziehen können! Wie konnte er in den traurigen Wahn kommen, daß er, das beschuldene Dorfaußenweiserlein von mehr als beschuldener Herkunft, das reiche, schöne Mädchen zur Frau bekomme? Seine würdige Mission hatte denn auch nicht länger gedauert als die Zeit, die dazu nötig war, um von dem Vater die schriftliche Antwort auf seine schriftliche Anfrage zu empfangen; einen göttlich bescheidenden, erniedrigenden Brief, den er aufgehoben hatte und mit schmerzlichen Wangen manchmal wieder durchlas, um sich zu stärken in seinem festen Vorsatz, sich nimmermehr einer solch schmachvollen Abweisung auszulassen;

als sich der vom Reiche ins Leben gerufenen Zigarettenabkaufszentrale Dresden gewählt, und daß bei ihrer Zusammenlegung der Tatfache Rechnung getragen wird, daß Dresden gegenwärtig der Hauptort des deutschen Zigarettenabkaufhandels ist?

Die Kartoffelpreisfrage betrifft folgende national-liberale Interpellation: „Ist die Regierung bereit, über die Gründe, die den Bundesrat zu einer Heraussetzung der Höchstpreise für Brotgetreide und Kartoffeln veranlassen haben, und über ihre Haltung bei der Beschlußfassung Auskunft zu geben?“

Stollgefängnisse in Rußland.

Die Nachrichtenstelle des Ministeriums teilt mit: Nach einem Bericht der amerikanischen Botschaft in Petersburg, die den Schlag der deutschen Reichsangehörigen in Rußland übernommen hat, war einer Anzahl deutscher Stollgefängnisse in den Gouvernements Wolga, Sologda und Kozroma trotz ermügendster Anträge auf Freilassung und Heimkehr die Ausreisepässe nicht erteilt worden. So warteten in Sologda einige Stollgefängnisse länger als sechs Wochen auf die Erledigung des gefälligen Freilassungsantrags. Im Bezirk Kozroma, Gouvernements Wolga, hatte die Polizei selbst Frauen, Kindern, alten Leuten und Kranken, trotzdem sie richtige Ausreisepapiere und Erlaubnisbescheine erhalten hatten, um nach Deutschland zurückzuführen, die Weiterreise nicht erlaubt. Ähnliche Verhältnisse bestanden in Kozroma, Gouvernements Kozroma. Infolge dieser Willkür sind auch die bei der öffentlichen Aufnahmestelle für Auswanderer in Dresden gestellten Anträge auf Freilassung erheblich verzögert worden. Der Gouverneur in Sologda, bei dem der Vertreter der amerikanischen Regierung vorstellig geworden war, versprach, das Gefährliche sofort zu veranlassen. Ebenso sagte der Gouverneur in Kozroma zu, die mit der Heimkehr der freigelassenen Personen verbundenen Schwierigkeiten durch Erfolg entsprechender Verfügungen zu erleichtern und die Abreise von Frauen und Kindern in jeder Weise zu fördern. Ferner ist die amerikanische Botschaft in Petersburg ersucht worden, bei der russischen Regierung dahin zu wirken, daß auch die in Sologda an der Abreise behinderten deutschen Reichsangehörigen in die Maßnahmen zugunsten der in Sologda festgehaltenen Personen einbezogen werden.

Leipzig. Die beiden Straßenbahnen hatten beantragt und der Rat hatte es bei den Stadtverordneten beschworen, nach zehn Uhr abends bis zur Beendigung des Krieges einen Aufschlag auf den Fahrpreis von zehn Pfennig zu gewähren. Von sozialdemokratischer Seite wurde diese Durchbrechung des Einheitstarifs scharf bekämpft, zumal die Gesellschaften nicht so schlecht stehen, als sie es darun. Auch die Mittelständler erklärten sich gegen die Vorlage. In namentlicher Abstimmung wurde dann die Vorlage mit 50 gegen 9 Stimmen abgelehnt.

Jwidau. Der Lieferungsverband der Stadt Jwidau hat beschlossen, die Zuschüsse der Arbeitgeber sowie den Arbeitsverdienst auf die Kriegsunterstützung nicht mehr anzurechnen. Der Rat ist diesem Beschlusse beigetreten. Demzufolge wird vom 1. Februar an auch an diejenigen Kriegsfamilien der volle Unterstützungsbetrag von der Stadt ausbezahlt, die Arbeitsverdienst haben oder Zuwendungen von Arbeitgebern erhalten.

Ein solcher Beschluß hat nur zur Folge, daß eine kleine Anzahl Arbeiter besser gestellt wird wie die übrigen.

Neine Nachrichten aus dem Lande. An der Apprehensionsst. von Jösch Eöhne in Plauen geriet der 57 Jahre alte Arbeiter Siebach während der Arbeit zwischen eine Waage, glitt dabei aus und fiel in einen mit heißem Wasser gefüllten Becken. Im heißen Körper verbrüht wurde der Unglückliche ins Krankenhaus gebracht und starb an den Folgen der erlittenen Brandwunden. — Der Eisenbahnarbeiter Wehner aus Gröba wurde auf dem Schlachthof in Riechelsdorf beim Uebersteigen der Gleise von einem Schnellzug erfasst und getötet. Der Unfall ist um so trauriger, als der Verunglückte außer der Frau noch ein unmündiges Kind hinterließ. — Einen schnellen und schrecklichen Tod fand die alte Frau des Ortes Niederkannersdorf bei Röhren, die Witwe des früheren Tischlermeisters Kothe. Sie hatte sich zu Bett begeben und ist dann wieder aufgestanden. Ihre Kleidung hat sich hierbei an einer offenen Lampe entzündet. Einsetzend stürzte die Frau die Treppe hinab, wo sie später tot von den Richtleuten aufgefunden wurde.

Schulmeister Gevers.

Erzählung aus Flandern von Christl Duffke.

Autentisierte Uebersetzung aus dem Hämischen von Georg Gärtner.

Darauf wußten die Frager ebenso wenig irgendetwas vernünftige Antwort zu geben; sie lächelten leise über den harmlosen Scherz, ohne ihn zu verstehen, nur der Meister konnte ihn fassen und verstehen, weil er ihn selbst erdichtet hatte und für ihn diese Namen wirklich die einzigen und echten waren, die auf seine Tiere paßten. Die Leute suchten die Abseln und fanden das kindlich und einfältig, und das erhöhte noch mehr das innige und sichere Bewußtsein des Meisters, daß er nun wenigstens etwas im Leben hatte, das ganz und gar von ihm allein war, das sonst niemand weder fassen noch schätzen, um das ihn sogar kein Mensch beneiden konnte, weil niemand eine Ahnung davon hatte, was es eigentlich für ihn bedeutete.

Ebenso konnte niemand verstehen, warum der Meister fast jeden Nachmittag gegen Abend draußen im Felde spazieren ging. Er trat durch das Hinterrücken seines Gärtchens, und dort entfaltete sich plötzlich vor ihm die ganze Weite fruchtbarer Weider bis an den neblig blauen, im Ungewissen verschwimmenden Horizont. O, diese Weite, diese Freiheit, diese herrlich-gesunde erquickende Luft! Die strahlende Orangeflut der untergehenden Sonne ströhte eine Zeit von Gold über das grüne Meer der Kornfelder, die gelben Schlangenpfade gliperten wie mit Goldstaub bedeckt, die großen Meterhöfe, die kleinen roten, grünen und weißen Häuschen, die spitzen Sträucher und die Windmühlen mit den gekreuzten Flügeln in der Ferne — es lebte und kuckelte von allen Seiten, und es war, als liege ein unbegrenztes Zauberland voll Braut und Heppigkeit unter der weiten Himmelskuppel ausgebreitet.

Der Meister wandelte ziellos dahin und genoß von allem, was er sah und hörte und fühlte, er genoß es mit einer gewissen Kengtschheit, wie etwas, auf das er kein Anrecht hätte, weil es ja nicht in ihm herrschte, weil er fühlte, daß es für ihn allein war und daß auch hier keine Seele außer ihm verstehen konnte, was ihm solchen Genuß bereitete. Zu seinen kleinen Gärtchen konnte er seiner tiefmütigen Freude frei die Flügel schwingen lassen, durfte er jedes Plündern, jedes Wändern, jedes Sträucher befehlen; aber hier mußte er an sich halten, mußte er verstohlen gensehen, mußte er tun, als ob er andere Vergnügungen suchte als diejenigen, die er in Wirk-

er hätte sich selbst ohrfeigen können für diese unerhörte Dummheit; er hatte sich selbst ausgeholten und verwünscht; eine Zeltung hatte er sich mit der Absicht getragen, seine Entlassung zu nehmen und aus dem Dorfe zu entfliehen. Erst nach Monaten beruhigte er sich über seine schmerzliche Erniedrigung und konnte er sich endlich mit einigermaßen widerwärtigem Stolz gegen die schmachvolle Erinnerung wahren. Dann hatte er sich sehr würdig und feierlich benommen. Ohne jeden weiteren Annäherungsversuch hatte er bei einer zufälligen Begegnung das Mädchen mit der tiefsten und ernstesten Achtung begrüßt, und diese fortreife Handlungsweise hatte ihn nach und nach mit sich selbst ausgeglichen und ihm sogar ein gewisses Gefühl milder Ueberlegenheit verliehen. Es war wie ein Gefühl liebevoller Rache, und es schien ihm, als ob selbst sie demgegenüber nicht ganz gleichgültig bliebe. Seine traurige Enttäuschung war im ganzen Dorfe bekannt, der reiche Bauer hatte es laut genug, entwürdet und spottend, ausgesprochen, und die Dörfler hatten genug darüber geredet und getuschelt; doch allmählich war es still geworden, und als das Mädchen auch von keinem anderen gebetretet wurde und ihre schönsten Jahre vergehen sah, dachten und sagten die Leute, sie hätte vielleicht doch unrecht gehabt, den Schulmeister nicht zu nehmen, so daß sie sich schließlich — wer weiß? — mit einem noch geringeren würde begnügen müssen.

Der Schulmeister wußte das, hörte das, und es schmerzte ihn innerlich, wie etwas, das ihn immer mehr in seiner eigenen Achtung, in der Achtung der Leute und auch in ihrer Achtung steigen ließ. Warum war es nicht beherzeter? Erst zu anspruchsvoll und zuletzt keine Lustwahl mehr, so sagten die Leute. Wenn der Schulmeister jetzt noch einmal käme, würde sie ihn gerne nehmen, hängen sie ihn an. Aber der Schulmeister kam nicht mehr; nimmermehr, nimmermehr würde er kommen; nur das Gefühl, das Gefühl, das er einst lebte noch wie ein mattes Lichtlein in der Tiefe seines Herzens; ein Plänkeln, das wackelnd mit den Jahren allmählich erlöschen würde, aber doch auch — wer weiß? — vielleicht auch plötzlich einmal wieder neu aufflackern und heftig emporblühen könnte, eben weil es noch nicht ganz erloschen war. Eins stand fest, jedenfalls: nicht von ihm, sondern von ihr mußte der erste Annäherungsversuch, wenn er wirklich noch kommen sollte, ausgehen. Und darauf wußte der Schulmeister, ohne eigentlich zu wissen, daß lag in weiter, weiter Ferne, so fern, daß es besser war, nicht mehr daran zu denken.

Stadt-Chronik.

Krieg und Geschäfts-Einkommen.

Die Inhaber eines Rauchwaren-Export- und Import-geschäftes beantragten für den zweiten Steuertermin 1914 Befreiung gemäß § 47a des Gesetzes, da infolge des Krieges...

Zur Brotfrage.

Wir werden um Veröffentlichung der folgenden Notiz gebeten und entpreden dem Ersuchen, weil es sich um einen Fall handelt, der wahrscheinlich sehr häufig vorkommt...

Wegfallende Güter.

Wer während der Nacht für Kranke ärztliche Hilfe sucht, dem ist die Notwendigkeit, die Namen der Ärzte...

ziehung eines Arztes, ohne indessen die Erlangung überhaupt sowie insonderheit für einen bestimmten Zeitpunkt gewähr-

Geheimmittel-Schwindel.

Der Kaufmann Hübner in Leipzig hatte in einem auswärtigen Orte eine Anleihe des Inhalts einrichten lassen: „Frauen, wenn alles verliert, dann nehmen sie bei Störungen meine...

Konferven-Wucher.

Es ist wiederholt festgestellt worden, daß das Publikum beim Einkauf sogenannter Fleischkonferven oft in der unerwarteten Weise...

Eine Dose geräucherter Sprotten, Preis 70 Pf., Bruttogewicht 355 Gramm, Gewicht der Dose 94 Gramm, Gewicht der Dose mit zwei...

Eine Dose Prima Rindfleisch mit Bechhöhen, Preis 1,20 M., Bruttogewicht 501 Gramm, Gewicht der Dose 107 Gramm, Gewicht des Fleischs...

Eine Dose mit 2 Paar Pfeffer Würfel, Preis 90 Pf., Bruttogewicht 391 Gramm, Gewicht der Dose 77 Gramm, Gewicht der Dose mit vier...

Die Abteilung für Kriegsverletztenfürsorge des Vereins Heimatkund für die Stadt Dresden schreibt uns: Am 1. Februar beginnt in der Kadetten-Schule ein besonderer...

Aus der Umgebung.

Dresden. Die nächste Kriegsunterstützung wird Montag den 31. Januar in üblicher Weise ausgezahlt.

Döhlen. Als beurlaubten, in Döhlen wohnhaften Krieger, die ihren Standort außerhalb Sachsens haben und deren Einkommen durch die Einziehung weggefallen ist...

Erbringung von 1 M. für einen Tag. Sie ist unter Vorlegung des Urlaubspasses bei der Gemeindefasse zu erheben.

Madent. Der Gemeindevorstand macht bekannt: Es sind angeblich von hiesigen Grünwarenhändlern höhere Gemeindepreise als gesetzlich zulässig gefordert und es ist dabei...

Radeberg. Der Turnverein Radeberg veranstaltet am kommenden Sonntag im Gasthof zum Hahn einen Unterhaltungsabend...

Parteiangelegenheiten.

Um die Einheit der schweizerischen Sozialdemokratie. Zu der am 30. Januar in Zürich stattfindenden außerordentlichen Delegiertenversammlung des Schweizerischen Grünligen...

Die Parteiführung der sozialdemokratischen Partei ihre Anträge an die Delegiertenversammlung des Grünligen...

Aus den Organisationen. Eine Kreisversammlung des Wahlkreises Ostbarmark-Süd-Ostbarmark...

Briefkasten.

Bestreue. Das Zeichen U 59 befragt: Erhebliche, stark hincorabe Verlängerung, Verkürzung, Verkürzung oder Steilheit von Gliedmaßen...

U. S. 12. Es läßt sich zwar nicht mit Sicherheit sagen, wie das Gericht im Klagefall entscheiden würde...

U. S. 11. Im Reichstag ist ein Beschluß nicht gefaßt worden, wonach...

Dürers

In der... Schrift in... Dürers... 13. Jahrb... 1471...

Leben · Wissen · Kunst

„Deutsche Lichtspiel-Oper.“

Die Höhe des Kino-Kritikers.

Vor einigen Tagen war in sämtlichen Berliner Käufern folgendes Inserat eines der größten Berliner Lichtspieltheater zu lesen:

Erstes Gastspiel der Deutschen Lichtspiel-Oper vom 21. bis 27. Januar 1910. Nur 7 Tage.

Lohengrin Momantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Unter persönlicher Mitwirkung von 55 namhaften Musikern und Künstlerinnen. Großes Opern-Orchester.

Damit dürfte nun glücklicherweise seine höchste Höhe erreicht, das Kino seine schlimmste Ausdehnung begangen haben. ...

Einen recht guten Bericht davon gab kürzlich ein Berliner Blatt, dessen Vertreter die „Lohengrin“-Aufnahme für das Kino ...

„Auf den ersten Blick ist die Filmaufnahme einer Oper eigentlich nichts Verwunderliches. Die Voraussetzungen ...

Einen Augenblick kann einem auch nach dem technischen Problem interessieren, das hier einfach genug ist. Was den Kinobildschirm ...

Aber nachdenken darf man über dieses Unternehmen auch nicht eine einzige Sekunde. — da geht es gleich ganz in die Brüche. ...

Dürers Dresdner Kreuzifixus gefächelt?

In der jüngsten Sitzung der kunstwissenschaftlichen Gesellschaft in München sprach Herr Rehrer über die Echtheit des berühmten Kreuzifixus des Dresdner Kreuzifixus, das vor ...

Zur Entscheidung der Frage der Echtheit liegt gerade für das Thema des Kreuzifixus ein großes Vergleichsmaterial vor. ...

Ergebnisse. Der Film ist ein pantomimischer Realist, darüber kann und darf er nicht hinaus — ausgenommen die unfotografierbare „Anwirklichkeit“, die phantastische Filmzitate, der Trickfilm. ...

Es ist nicht leicht, die ästhetische Unabwieslichkeit der Wiedergabe. In günstigsten Fälle kann ein ungeschickter Mensch ...

So wird es der Niemandes ruffende Menschheit fertiger gebracht haben, noch etwas Besseres als die Piergartenpantomime ...

Die Zukunftsriesen der amerikanischen Unterseebootflotte.

Das Beispiel des europäischen Krieges und die noch wie vor bestehende Möglichkeit einer kriegerischen Verbindung mit Japan ...

Kunstgewerbe.

Eine Wandtafel-Ausstellung befindet sich zur Zeit im Bildhauersaal der Kunstgewerbeschule in der Giesstraße. ...

Auch die Beispiele, die wir in der Ausstellung der Kunstgewerbeschule sehen, sind nicht alle als einwandfrei zu betrachten, ...

Abgesehen sind Kalender, wie die der Kunstgewerbeschule, ...

entsprechenden Angebote eingeliefert waren. Die Motorenfrage ist auch in diesem Fall ungeklärt, da entsprechende Motoren höchstwahrscheinlich nur in Deutschland hergestellt werden könnten, ...

Kartoffelmehl und Kartoffelwalzmehl.

Reife Kartoffelfabrikate haben im Krieg eine besondere Bedeutung für unsere Volksernährung und damit für das nötige Durchhalten gewonnen. ...

Das Kartoffelwalzmehl dagegen ist eine gemahlene und gereinigte Kartoffelflocke. Man dampft die Kartoffeln, nachdem sie gewaschen, auf, und trocknet sie auf einem mit Dampf geheizten ...

„Die Herren Apachen werden gebeten ...“

Das Apachentum hat bekanntlich in letzter Zeit in Paris viel von sich reden gemacht. Da die Polizei scheinbar nicht erfolgreich genug gegen das Räubergetöse auftrat, ...

Humor und Satire.

Nichts auf der Welt. Am Stammtisch: „Verstehen Sie auch voll und ganz die große Zeit?“ — „Da komme wahr man habe!“ ...

Dresdner Kalender.

Theater am 28. Januar: Schauspielhaus: Roter Sammet (7%). — Alberttheater: Der Menonit (8%). — Reibengtheater: Die schöne Schwedin (7%). — Zentraltheater: Jung muß man sein (8%).

kleine Mitteilungen.

Die Arbeit des Deutschen archäologischen Instituts in Griechenland hat trotz dem Krieges ihren Fortschritt genommen, ...

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. Das Ergebnis der Tarifverhandlungen im Malergewerbe.

Am Dienstag fanden im Reichspalast des Innern unter Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Caspar Verhandlungen über die Erneuerung des am 15. Dezember 1914 abgeschlossenen Maler-Vertrages im Malergewerbe...

Die Unternehmer machten dagegen ihre letzte mögliche Forderung geltend; sie wiesen auf die jetzige ungenügende Lage des Maler-Handwerkes, auf die Materialsteigerung, die Anwesenheit für gewisse Aufträge...

Nach freundschaftlichen Verhandlungen und nach vielen Vermittlungen des Reichsregierers der Reichsregierung kam schließlich eine Einigung zustande...

Die Tarifverträge werden im übrigen bis 15. Februar 1917 verlängert. Wenn jedoch am 15. Dezember 1916 mit einer der europäischen Mächte ein Waffenstillstand geschlossen ist...

In den Verhandlungen war auch der württembergische Maler-Verband mit zugezogen, der seit 1913 seinen Zentralverband mitgeteilt und durch den Krieg beeinträchtigt...

Inland.

Zehnjährige bei der Post.

Das Reichspostamt hat bestimmt, daß vom 1. Januar an während der weiteren Dauer des Krieges den bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung beschäftigten, nicht im Familienverhältnisse stehenden männlichen Personen...

Generalversammlung des Schuhmacherverbandes.

Der Vorstand des Zentralverbandes der Schuhmacher Deutschlands berief den 16. ordentlichen Verbandstag auf den 19. Juni nach Stuttgart ein. Er soll nur die dringlichsten Angelegenheiten erledigen...

Ausland.

Die Rechtsverhältnisse der ungarischen Arbeiterschaft.

Die 18 Monate Kriegszeit haben die so schwer erworbenen wenigen Rechte der ungarischen Arbeiter vollständig vernichtet, da die Fabriken unter militärischer Aufsicht stehen...

Jetzt hat nun die Regierung der Reichswehr Folge gegeben und durch eine Verordnung die Rechtsverhältnisse der Arbeiter in diesen Fabriken halbwegs geregelt. Die Verordnung erstreckt sich auf diejenigen Arbeiter, die bei den zur Fortführung ihres Betriebes...

Kommissionen gebildet, in denen Arbeitgeber und Arbeiter in gleicher Zahl vertreten sein müssen.

Die Wahlkommissionen sind nach dem Muster der österreichischen aufgebaut, da ebenso wie dort auch hier der Präsident der Kommission von der Regierung ernannt wird...

So dürfte auch diese Verordnung für die Interessenten der freigeschäftigten Arbeiter sehr, ja sie demnach ein Erfolg für die Arbeiter, da bisher nach dieser Richtung hin eine vollständige Anarchie herrschte.

Handel und Industrie.

Zur Lage der deutschen Zeitungen.

Eine nach Berlin einberufene von mehr als 300 Mitgliefern aus allen Teilen Deutschlands bestehende außerordentliche Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungverleger beschloß am 24. Januar eingehend mit der überaus ernstlichen Lage der deutschen Zeitungen. Am Vordergrund der Erörterungen stand die Papierfrage.

Der Vorstand des Vereins wurde beauftragt, mit der Reichsregierung in Verbindung zu treten, um diese zu veranlassen, im Einklang mit dem Vorhande des Vereins Deutscher Zeitungverleger und nach dessen Vorschlägen auf dem Verdrugswege eine zweckmäßige Einschränkung des Verbrauchs von Zeitungspapier herbeizuführen.

erner soll der Reichsminister neben werden, gemeinsame Verhandlungen zwischen den deutschen Zeitungsbredr, Papierfabrikanten und den deutschen Zeitungsbredr eingeleitet unter Leitung der ausländischen Regierungsbredr, lassen um für die Zukunft Verkaufspreise für Zeitungsbredr festzusetzen, die ein ungehöriges Vorkommen der deutschen Zeitungen ermöglichen.

Es wurde dann in einer Resolution betont, daß die in der Öffentlichkeit verbreitete Auffassung, daß die Zeitungsbredr durch die bei einzelnen Mätern während des Krieges eingetretene Steigerung der Auflage mehr oder weniger hohe Gewinnschneidung erzielt hätten, falsch sei. Es werde dabei ganz übersehen, daß die Einnahmen aus dem Anzeigenverkauf, die das finanzielle Rückgrat jeder deutschen Zeitung bilden, ausnahmslos stark, ja in vielen Fällen um mehr als die Hälfte zurückgegangen seien.

Einschränkung der Bierzeugung.

Wie aus Berlin gemeldet wird, steht der Brauindustrie eine weitere erhebliche Einschränkung ihrer Tätigkeit bevor. In einer Sitzung des Brauerbundes wurde mitgeteilt, daß nach im Laufe dieser Woche eine Verordnung des Bundesrates zu erwarten sei, durch die das Kontingent der Brauerien von bisher 60 Proz. auf 45 Proz. herabgesetzt werden soll. Die Verordnung wird hauptsächlich dadurch noch einschneidender Wirkung haben, indem eine Teilmenge aller Brauereien nach bereits mit rückwärtiger Kraft vom 1. Oktober 1915 geltend haben werden, das heißt, es werden den Brauerien diejenigen Gerstenmengen, die sie nach dem 1. Oktober 1915 verarbeitet haben, in ihr jetzt herabgesetztes Kontingent eingeschmetzelt werden. Gegenwärtig sollen nach Ermüdungen darüber angefragt werden, wieweit es angebracht ist, auch das Restkontingent in das Kontingent einzubeziehen. Zur Begründung dieser weiteren Einschränkung wurde angeführt, daß die vorhandenen Bestände an Gerste mehr als bisher zu Futterzwecken herangezogen werden sollen. Man will hierdurch eine Erweitung der zur Verfügung stehenden Vorräte an Heu herbeiführen.

Die neuen Preise des Kohlenhandels.

Die Versammlung der Lebensbesitzer beschloß, die Höchstpreise, die für den Zeitraum vom 1. März bis zum 31. Juli gelten sollen, für Aachen, mit Ausnahme von Kolofohlen, unverändert zu lassen, die Höchstpreise auf der ganzen Linie mit Ausnahme von Kohlscheid um 1,20 M., den Preis für Kohlscheid um 1 M., sowie die Höchstpreise um 20 Pf. für die Tonne zu erhöhen. Kohlscheid wurde nur um 1 M., für die Tonne im Preise erhöht. Für die Erhöhung der Höchstpreise kommt die außerordentliche Steigerung des Preises für Brau, des Bedarfs an der Herstellung der Steinkohlenbriketts, in Betracht, da die Kohlenpreise, wie schon erwähnt, unbeeinträchtigt blieben. Der Vertreter des Vertriebs, der Erhöhung der Preise für Aachener Kohlscheid ohne Vorbehalt zu, konnte jedoch für die Erhöhung der Höchstpreise dieselbe Erklärung noch nicht abgeben.

Internationaler Zuteilhandel und Industrie im Krieg. Nach den Angaben von der indischen Regierung veröffentlichten Zahlen wurden im Geschäftsjahre 1914/15 insgesamt 2.825 Millionen Pfunden im Werte von 8,9 Millionen Pfunden Sterling gegen 4.308 Millionen Pfunden im Werte von 23,5 Millionen Pfunden Sterling im Geschäftsjahre 1913/14 von Indien ausgeführt. Demnach hat der Krieg eine Abnahme in der Menge um 34 Prozent, dem Werte nach um 55 Prozent verursacht. Ueber den Umfang der indischen Industrie sagt der Bericht: Es bestehen 70 Zuteilfabriken mit 37.830 Beschäftigten und 708.823 Spindeln, die trotz dem Krieges gut beschäftigt waren. Die Ausfuhr von Zuteilwaren betrug sich dem Werte nach auf 17.213 Millionen Pfunden Sterling gegen 18.848 Millionen Pfunden Sterling im Geschäftsjahre 1913/14. Der verringerte Wert sei lediglich durch billigere Warenpreise infolge des niedrigeren Wertes für den Rohstoff herabgegangen.

VVK Die Vereinigung für Volkserziehung und Kunstpflege veranstaltet im Alberttheater eine Volkserziehung. Sie findet statt am 30. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, mit dem Schauspiel Das Glück im Dunkel von Hermann Sudermann. Eintrittskarten zum Preise von 1.—, 0,75, 0,50 und 0,25 sind zu haben: Bureau des Gewerkschaftsvereins, Rittenbergstraße 4, 1. Etage; Volksbuchhandlung, Weinbergplatz 10; H. Hallens,igarrenschmidt, Angsbürger Straße 15; G. Hamm, Kesselsdorfer Straße 22 (Konsum); R. Wirth, Delgolandstraße 10 (Konsum); Hermann Schubert, Konfordienstraße 28 (Konsum); Arbeitersekretariat Döhlen, Tharandter Straße 78 K; Heinrich, Wallnerstraße, Ecke Leipziger Straße (Konsum); Bernhard Kahn, Hofmannstraße (Konsum); Oswald Berndt, Materialstraße 1 (Konsum); G. Högen, Hofmannstraße 8; Bruno Michael, Parkgartenstraße 25; Ernst Eitling, Leuben, Bahndorfer Straße 17; Ernst Golde, Trandenberger Straße (Konsum); Max Wölber, Saubergast (Konsum); Richard Reinsdorf, igarrenschmidt, Kesselsdorfer Straße 41; Max Winkler, Teubener Straße 33, sowie bei allen Gewerkschaften.

Die Vertriebsvertrauensleute werden ersucht, Karten zu entnehmen.

Sportkartell. Arbeiterturner. Wie den. 30. Januar, 5 1/2 Uhr: Familienabend im Gasthof Rüdiger; 8 3/4 Uhr: von Waples Restaurant. — Rabenberg. 30. Januar, 7 1/2 Uhr: Unterhaltungsabend im Gasthof.

Während der Kriegszeit ist es von hohem, volkswirtschaftlichem Wert, den Wargeldumlauf nach Möglichkeit zu beschränken und durch den Geldverkehr zu erleichtern. Geht. Straßburg. Zeitungen. Schenkblätter.

hof zum Hof. — Wirktig. 29. Januar, 8 1/2 Uhr: Postung des Generalverbandes in Gählers Restaurant. — Dresden. 29. Januar, 8 1/2 Uhr: Generalversammlung im Gasthof Gähler, Wollteuben. — Kleinnaundorf. 30. Januar, 2 Uhr: Hauptversammlung im Gasthof. — Die Teilnehmer an der Bezirksverband-Konferenz in Chemnitz fahren Sonntag früh 6,30 Uhr ab Hauptbahnhof.

Kleinerkaufpreise für Fleisch und Fleischwaren in Dresden.

Table with columns: Höhere Bezeichnung, Preis für 1/2 kg, Preis für 1/4 kg. Rows include Rindfleisch, Kalbfleisch, Schmalz, etc.

Anmerkung. Es verstehen sich: Der niedrigste Preis für Fleisch mit Zulage, der höchste Preis für Fleisch ohne Zulage.

Thalia Theater! Götitzer Str. 6. Ant. 8 Uhr 20. Sonnt. 3 Vorst. Sonntag 11 Uhr Frühshoppen mit Vorstellung. 15, 25 u. 35 Pf. Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind Hälfte! Donnerst. Damenkauffe!

Unsere Marine Beste 2 Pf. Cigarette rauchfrei. Georg A. Jasmann Aktiengesellschaft Dresden. Image of a sailor.

Es zieht! Die leicht hat man sich dabei eine Erklärung oder doch wenigstens eine lässige Entschuldigung. Wöblin TABLETTS. Schützen bevor, denn sie erhöhen den Speichelfluss und beugen so, auf natürliche Weise dem Entstehen von Nierensteinen und wirken daher nicht schmerzhaft, sondern sehr günstig auf die Verdauung.

Wöblin TABLETTS. Schützen bevor, denn sie erhöhen den Speichelfluss und beugen so, auf natürliche Weise dem Entstehen von Nierensteinen und wirken daher nicht schmerzhaft, sondern sehr günstig auf die Verdauung. Schützt mit 400 Tabletten in allen Apotheken und Drogerien III. 1. - Barium der Nachahmungen! - Verlangen Sie stets Wöblin!

Abonnement... Durch die Post... Österreich-Ungarn.

Ergebnis... Ein...

Wird... werden nach... tragen infolge... Injektion... Selbsthaltung... sein müssen... Gemeinhalten... Lebensdauer... der Humanität... schwächt, sondern... geflächt herbei... Wert erhalten... Fürsorge für... Schwache, die... allerdings... werden eine... öffnen sich... Zu diesem... Kranke... werden ist, in... eine Fürsorge... Berliner... einem höchsten... lage zu liefern... bauen habe.

Die Zahl... Gesamtzahl... in Dresden... 15.564... der Gestorbenen... famen in... größte Teil... Lebensalter... gerührt haben... in den Jahre... Schnitt 53... Selbstmord... von Erörterung... die Anschauung... Gemüthsstimmung... übt und dadurch... Kriege verursacht... gekommen, wo... der Selbstmord... werden muß.

Die wir... sind sicher... in dem industri... wohner 34,1... burg 36,9, in... lichen prouff... Hofen sogar... mord auch ein... wirtschaftliche... Selbstmord... Selbstmord... Bevölkerung... frei sein, daß... Fällen abgefe... bewirkt wird... einer Kollage... andere Ursachen... kam ein Pf... Forschungen... immer als et... müße. Und... Untersuchungen... helfen zu zähl... Best...

Fällen berichte... Selbstmordpro... Anfang mit... immer um... der Presse, die... für unsere... dadurch anzu... glommen. Da... geistreich... hahren Rech... vor, eine beso...